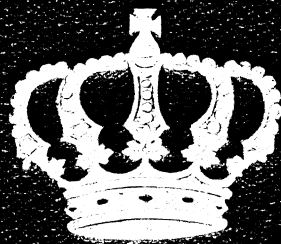
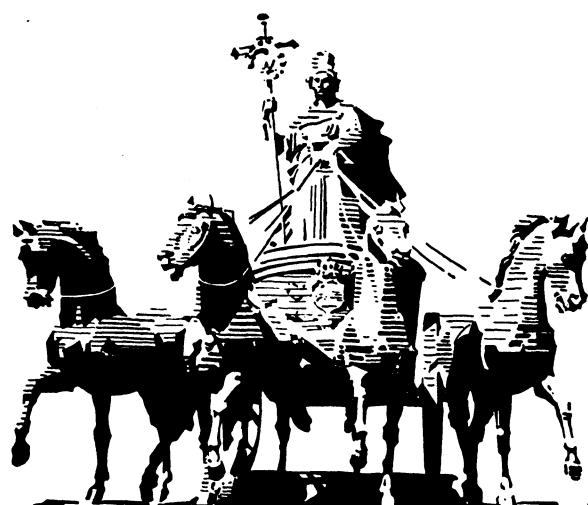


Q. 12





BVECHEREI
RESIDENZSCHLOSS
BRAUNSCHWEIG

J. Lehmann

UB Braunschweig 84



2228-622-6





Carl Wilhelm Ferdinand,
regierender Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.

♦ ♦ ♦
Nach einem Stiche von Schröder in Braunschweig
aus dem Jahre 1792.

Zeitschrift

zur

Hundertjährigen Jubelfeier

von

Braunschweigs Stiftung

zum

Andenken des 6. Februars 1794

am

6. Februar 1894.

Herausgegeben von den Conservatoren der Stiftung.

Institut
für Geschichte u. Staatskunde
an der Techn. Hochschule
Braunschweig

Entwertet



Braunschweig,


Druck und Papier von Friedr. Vieweg & Sohn.

1894.



Ap 72

V o r w o r t.

ie Conservatoren von „Braunschweigs Stiftung zum Andenken des 6. Februars 1794“ haben die hundertste Wiederkehr des denkwürdigen Tages, welcher ihre Stiftung ins Leben rief, nicht vorübergehen lassen wollen, ohne ihren Mitbürgern Rechenschaft abzulegen über die Wirksamkeit, welche die zur Zeit ihrer Obhut anvertraute Anstalt in diesem Zeitraume zum Besten der ärmeren Bevölkerung Braunschweigs entwickelt hat.

Der Unterzeichnete, von seinen Mitconservatoren mit der ehrenvollen Aufgabe betraut, diese Rechenschaft in die Form einer Festschrift einzukleiden, hat geglaubt, daß der immerhin etwas spröde Gegenstand durch einige einleitende geschichtliche und biographische Bemerkungen über den verehrungswürdigen Fürsten und Regenten, zu dessen Ehren die Stiftung errichtet wurde, sowie durch eine gedrängte Schilderung

des damaligen Braunschweigs und der Festlichkeiten, welche die Rückkehr des geliebten Landesherrn veranlaßte, für Fernerstehende an Interesse gewinnen würde; er hofft sich in dieser Annahme nicht getäuscht zu finden, ist sich aber wohl bewußt, daß seine bescheidene Arbeit, die im Wesentlichen nichts weiter ist, als eine einfache Zusammenstellung des vorhandenen Stoffs, die Anlegung eines höheren Maßstabes nicht verträgt.

Braunschweig, im Januar 1894.

Berm. Wolff.



Erzog Carl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig, geboren zu Wolfenbüttel am 9. October 1735 als ältester Sohn des Herzogs Carl I. und seiner Gemahlin Philippine Charlotte, einer Schwester Friedrich's des Großen, war am 26. März 1780 zur Regierung gelangt. Er war seit dem 16. Januar 1764 vermählt mit Auguste, Tochter des Prinzen von Wales, die ihm vier Söhne gebär.

Seine Erziehung war eine ungemein sorgfältige gewesen und namentlich unter der Leitung seines zweiten Lehrers, des Abtes Jerusalem, den sein Vater an die Spitze des neu gegründeten Collegium Carolinum gestellt hatte, entwickelten sich seine vorzüglichen Anlagen auf das Glückliche. Größere Reisen vollendeten seine Bildung.

Dem Beispiele seiner Vorfahren folgend und aus tiefer Neigung zum Soldatenstande trat er in das Heer ein und errang, kaum 22jährig, seine ersten Kriegslorbeeren in der Schlacht bei Hastenbeck, wo er an der Spitze zweier Bataillone eine feindliche Batterie erstürmte. Unter der Oberleitung seines berühmten Oheims väterlicherseits, des Herzogs Ferdinand, nahm er an den weiteren Kämpfen des siebenjährigen Krieges den ruhmvollsten Antheil und gewann dadurch die höchste Zuneigung und Bewunderung des großen Friedrich, seines Oheims von mütterlicher Seite.

Als er nach einer längeren Reise, die er im Jahre 1766 nach Frankreich und Italien unternommen hatte und auf der

er mit den bedeutendsten Männern in regen geistigen Verkehr getreten war, in die Heimath zurückkehrte, fand er dort die unglücklichsten Verhältnisse vor. Waren schon vor dem Kriege durch die verhältnißmäßig große Heeresmacht, die der Herzog Carl unterhielt, durch die großen Aufwendungen, die er für seinen Hof, seine Familie und die neu von ihm geschaffenen Bildungsanstalten machte, die Finanzen des Landes sehr bedrängte gewesen, so hatten die schweren Lasten des langen Krieges, das Ausbleiben jeder Entschädigung nach dessen Beendigung, vollends dazu beigetragen, den Credit des Staates zu erschöpfen. Durch das thatkräftige Eingreifen des Erbprinzen wurden die Ausgaben fortan aufs Aeußerste beschränkt und unter der Leitung des einsichtsvollen Finanzministers Feronce von Rothenkreuz eine gesunde Finanzwirtschaft eingeführt. Eine wesentliche Erleichterung der Schuldenlast brachten die mit England und Holland, zuerst für die Jahre 1776 bis 1783 geschlossenen Subsidienverträge, durch die sich Braunschweig zur Lieferung einer größeren Anzahl von Hülfsstruppen verpflichtete. Da diese Verträge mit Genehmigung der landschaftlichen Ausschüsse und unter der ausdrücklichen Verpflichtung abgeschlossen wurden, den aus denselben sich ergebenden Gewinn lediglich zum Besten des Landes zu verwenden, da die gelieferten Truppen nicht etwa zwangsweise ausgehoben, sondern angeworben wurden und auch nur zum geringeren Theile aus Landeskindern bestanden, so sind diese Verträge von einem anderen Gesichtspunkte aus zu beurtheilen, als die gleichzeitig von dem Kurfürsten von Hessen nur im persönlichen Interesse geschlossenen ähnlichen Verträge; jedenfalls thaten sie der Verehrung und Liebe, die der Erbprinz bereits in so hohem Maße genoß, nicht den mindesten Eintrag.

Nach dem Tode des Vaters führte Carl Wilhelm Ferdinand die Regierung in echt landesväterlichem Sinne. „Den Stifter des neuesten Ruhmes und Glückes der Braunschweiger“ nennt ihn Lachmann. Er umgab sich mit vortrefflichen Räten, war unermüdetlich von früh bis spät thätig, vielleicht

der fleißigste Arbeiter in seinem Herzogthum, dabei leutselig, theilnehmend und immer nur bedacht, in ruhiger besonnener Weise den Fortschritt und das Beste des Landes zu fördern. Insbesondere hatten Handel und Gewerbtthätigkeit sich seiner wärmsten Theilnahme zu erfreuen.

Neben dieser emsigen Regentenwirksamkeit entfaltete der Herzog eine sehr ausgedehnte Thätigkeit als Heerführer und Diplomat im Dienste der preußischen Krone. Er bekleidete den Rang eines Generalfeldmarschalls und war Chef eines in Halberstadt garnisonirenden Regiments. Zu seinem früheren Kriegeruhme gewann er neue Lorbeeren durch einen glücklich und schnell beendeten Feldzug, den er im Jahre 1787 als Oberbefehlshaber eines preußischen Heeres in Holland gegen die dem Erbstatthalter feindselige republikanische Partei führte. Er galt jetzt für den ersten Heerführer Europas und sein Ansehen war so groß, daß nicht nur die holländischen Patrioten, welche eben seine Gegner gewesen waren, ihn durch glänzende Anerbietungen für sich zu gewinnen suchten, sondern daß sogar die Franzosen ihn mit der schwierigen Aufgabe betrauen wollten, ihr Heer neu zu reorganisiren. Der Herzog widerstand allen diesen Verlockungen, ließ sich dagegen im Jahre 1792, wenn auch nicht gerade gern, bereit finden, den Oberbefehl über ein verbündetes Heer von Preußen und Oesterreichern zu übernehmen, welches dazu bestimmt war, den König Ludwig XVI. von Frankreich, den Schwager des Kaisers, wieder in seine Rechte einzusetzen. Ein von ihm entworfener Feldzugsplan wurde dem Unternehmen zu Grunde gelegt. Aber die Bedingungen, unter denen der Herzog seine Aufgabe übernahm, waren sehr ungünstig. Der eigenen Unlust zu dem Feldzuge entsprach die Langsamkeit, mit der die Rüstungen betrieben wurden und die Unvollständigkeit der Machtmittel, mit denen man den Krieg begann. Die Bundesgenossen trauten einander selbst nicht. Während der Krieg im Westen beginnen sollte, hatte Rußland im Osten die polnische Frage wieder in Fluß gebracht, bei der ihre

Interessen aus einander gingen. Hierdurch wurde der richtige Zeitpunkt zum Schlagen verpaßt; erst im Spätsommer 1792 begann der Vormarsch. Dem schwächlichen Anfange entsprach der ganze Verlauf des Feldzuges. So kam es, daß die verbündeten Heere sich gegen Ende des Jahres zu einem verlustreichen Rückzuge aus Frankreich gedrängt sahen, während es den Franzosen durch einen kühnen Vorstoß am Mittelrhein gelungen war, sich der wichtigen Festung Mainz zu bemächtigen.

Die Erfolge der Verbündeten im Jahre 1793 waren nicht viel bessere; zwar gelang es dem Herzog, Mainz wieder zu erobern und durch die Siege bei Pirmasens und Kaiserslautern die alte Waffenehre aufs Neue zu bethätigen, aber die fortwährenden Meinungsverschiedenheiten mit dem österreichischen Oberbefehlshaber, General von Wurmser, die durch frucht- und ziellose Anstrengungen herbeigeführte vollständige Erschöpfung der verbündeten Heere ließen am Ende des Jahres das Ergebniß so vieler Opfer gleich Null erscheinen und eröffneten trübe Aussichten für das kommende Jahr. Eine tiefe Verstimmung hatte sich des Herzogs bemächtigt, unter deren Eindruck er seine Entlassung vom Oberbefehle erbat, die ihm jedoch nur mit Widerstreben und auf wiederholtes Drängen vom Könige bewilligt wurde.

Die Nachricht von seiner Rückkehr erregte in den ganzen braunschweigischen Landen, wo man schmerzlich den treuen Landesvater vermißt und für sein kostbares Leben gezittert hatte, die aufrichtigste Freude. Ueberall rüstete man sich, ihn mit Jubel und allen möglichen äußeren Ehrenbezeugungen zu empfangen. Namentlich die getreue Residenzstadt beabsichtigte, ihn aufs Glänzendste zu bewillkommen; der Herzog war aber so wenig Freund prunkender und kostspieliger Veranstaltungen, daß man sich entschlossen hatte, von diesem Abstand zu nehmen. Trotzdem glich die Heimkehr des geliebten Fürsten einem wahren Triumphzuge. Von Seesen ab, wo er am 5. Februar eintraf und übernachtete, bis Braunschweig hatten die Bewohner aller Ortschaften es sich nicht nehmen lassen, ihm durch feierliche

Einholungen und Begrüßungen die unzweideutigsten Beweise ihrer Liebe und Anhänglichkeit zu geben. Auch in Braunschweig wurde er von einer festlich bewegten Menge erwartet, die vom Thore bis zum Schloßplatze Spalier bildete. Auf dem Schloßplatze selbst harrten wiederum Tausende, umdrängten den Wagen und versuchten, vom Augenblicke hingegriffen, die Hände des theuren Heimgekehrten zu fassen und mit Küssen zu bedecken. Die Ausbrüche des Jubels und der Freude erneuten sich, als der Herzog, nachdem er kurze Zeit im Schlosse verweilt und — Beweis seines strengen Pflichtgefühls — sich auch sogleich mit den in seinem Schreibzimmer vorgefundenen Papieren beschäftigt hatte, seiner im Längenhofe (in dem jetzt abgebrochenen Meyer'schen Hause) wohnenden Frau Mutter zu Fuß einen Besuch machte. Bis zum späten Abend wurde der Schloßplatz nicht leer.

Die Feierlichkeiten des Tages wurden mit einer Redoute beschlossen, an der der Herzog selbst nicht theilnahm, die aber die beiden Prinzen Georg und August mit ihrer Gegenwart beehrten. Am nächsten Vormittage war allgemeiner Empfang bei Hofe, zu dem zahlreiche Vertreter aller Stände sich hundert durch einander herbeidrängten, und Abends Operette im Comödienhause auf dem Burgplatze. Wiederum begrüßte eine jubelnde Menge den Herzog bei seiner An- und Abfahrt. Das Haus war überfüllt, die Zuschauer in der begeistertsten Stimmung, welche durch kleine, von den oberen Logen herabgeworfene blau-gelbe Zettel mit Inschriften, wie „Ewig genieße Braunschweig des Glücks, der Freiheit, des Segens der Geseze und der Ordnung!“ „Die Freude unserer Landesmutter, der Frau Herzogin, Ihren Liebling wieder zu sehen, erhöht die Freude der Unterthanen!“ „Carl Wilhelm Ferdinand, der Vater seines Volks, kehre spät zum Himmel, der Ihn der Menschheit zum Segen gab, zurück!“ noch erhöht wurde.

Nach beendetem Schauspiel fanden in fast allen Gasthäusern und Weinkellern, in der Loge und vielen anderen geschlossenen Gesellschaften Privatfestlichkeiten statt, bei denen

in mehr oder minder gelungenen Festgesängen der Freude des Herzens Ausdruck gegeben wurde. Einige davon haben im Anhange Aufnahme gefunden.

Lange noch, nachdem in der Hauptstadt die Gemüther sich wieder beruhigt hatten und alles im alltäglichen Gleise ging, hallte im Lande der Jubel über die glückliche Heimkehr des Herzogs wider. Bis in den Mai hinein erstreckten sich die in den einzelnen Orten veranstalteten Festlichkeiten, über welche ausführliche Berichte vorliegen.

Ehe wir uns nun zu der Darstellung der eigentlichen Gründung unserer Stiftung wenden, durch die das Gefühl der Freude über diese Heimkehr festgehalten werden sollte, möge es gestattet sein, einen Blick auf das damalige Braunschweig zu werfen.

Das Braunschweig von 1794 zeigte gegen das heutige ein wesentlich anderes Gesicht. Noch waren die von Herzog Rudolph August begonnenen, von seinen Nachfolgern vollendeten Festungswerke nicht gefallen, noch engten Wälle, Mauern und Thore die Stadt ein, vor denen sich noch keine weitläufigen Vorstädte ausdehnten, noch drohte auf dem Petri-thorwalle trotzig die alte Bammelsburg, drehte auf dem Windmühlenberge die neue Windmühle ihre 64 Fuß langen Flügel; dagegen waren die älteren inneren Thore bis auf Ueberreste vom alten Petri-thore, vom Neustadtthore und Michaelisthore schon verschwunden, und vom Petri-thore bis zum Hohenthore, zwischen dem inneren Stadtthore und der Erhöhung, worauf die abgebrochene Stadtmauer gestanden, erstreckte sich ein Vorläufer unserer jetzigen schönen Promenade, der sog. Mauerngang oder philosophische Weg, der unsern Vorfahren als „einer der angenehmsten Spaziergänge“ erschien.

Eine Menge von Wasserläufen, Zweigkanälen der Oker, die heute fast sämmtlich zugeworfen oder überwölbt sind, durchzog die Stadt, überspannt von zahlreichen Brücken, und trieb die inneren Stadtmühlen, die nun auch sämmtlich ver-

schwunden sind. An der Stelle unseres heutigen schönen Residenzschlosses stand das — bei den damaligen bescheidenen Ansprüchen allerdings auch für schön gehaltene — kürzlich erst vollendete, im Jahre 1830 zerstörte Schloß der Herzöge, der Graue Hof; auf dem Hagenmarke erhob sich das sogenannte Große Opernhaus, in dem außer großen italienischen Opernaufführungen während der Messen und im Winter nach Weihnachten auch große Maskeraden und Redouten veranstaltet wurden. Für die kleinere Operette und das deutsche Schauspiel diente das „Comödienhaus“ am Burgplatze, der gegen die Straße Vor der Burg noch durch das Burg- oder Redingerthor abgeschlossen war. Wo heute lebhafteste Verkehrsstraßen das Innere der Stadt aufschließen, wie die Friedrich-Wilhelms-, die Münz-, die Casparistraße, waren abgeschlossene große Grundstücke: der Medicinische Garten, der damals auch einer vielbesuchten Sommerwirthschaft diente, das Allerpflege- und Irrenhaus, die Münze, das Bevernsche Schloß, nachmals Ministerium, die Burgmühle mit ihrer Umgebung und die Katharinenschule.

Die Einwohnerzahl hatte nach der Volkszählung vom Jahre 1788 26 154 betragen, worunter 1949 Personen des Militärstandes; im Jahre 1783 hatte man 27 063 Einwohner gezählt, darunter allerdings 3787 Militärpersonen, sodaß der Zuwachs der bürgerlichen Bevölkerung in fünf Jahren 929 betrug — ein bescheidenes Verhältniß gegen heute!

An der Spitze der Stadtverwaltung stand, wie heute, der Magistrat, der seit 1756 in vier „Departements“ eingetheilt war, das Justiz-, Polizei-, Vormundschafts- und Stadtdepartement, dem 1780 noch das Stadtkassendepartement hinzugefügt wurde. Den drei Bürgermeistern, welche die Geschäfte leiteten, waren verschiedene Syndici, Senatoren und ein Polizeidirector beigeordnet. Wenn „gemeine Bürgerschaft wegen ihres Vortheils oder Nachtheils etwas vorzutragen hatte“, so geschah es durch die sogenannten Stadtdeputirten, die in einer Anzahl von 13 aus den sechs Stadtdistricten ver-

hältnißmäßig gewählt wurden und nur im Beisein des jedesmaligen Gerichtsvogts, ihres Consulents, beriethen. So oft einer starb, wurden von den übrigen aus dem Stadt-district, woraus der Verstorbene war, drei andere „Subjecte“ dem Magistrat vorgeschlagen, wovon dieser einen wählte und durch einen Secretär in das „Collegium“ einführen ließ.

Die Bürgerschaft stand sowohl in bürgerlichen wie in Strassachen unter der Gerichtsbarkeit des Magistrats, dessen Gerichtsbezirk sich auch über die vier Pfahldörfer und alle Bewohner innerhalb der „Landwehr“ erstreckte. Die Ausübung dieser Gerichtsbarkeit geschah durch das Untergericht und das Polizeigericht.

Daneben bestanden nun aber noch ein geistliches Gericht, das dem Magistrate nicht unterstellt war, ferner besondere Gerichte für die Stifte St. Blasii, St. Cyriaci, für die Bezirke des Egidienklosters und des Kreuzklosters, ein fürstliches Accisegericht und ein Gericht für das Collegium Carolinum.

Handel und Wandel standen immer noch in hoher Blüthe, obschon die glänzenden Tage der Hanse, in denen Braunschweig als Quartierstadt der sächsischen Städte eine bedeutende Rolle gespielt hatte, längst vorüber waren. Insbesondere waren es Garn, Wolle, Korn und Hopfen, die von hier aus in großen Mengen versandt wurden und viel Geld ins Land brachten, daneben wurde aber auch ein starker Zwischenhandel in Wein, Colonial- und Metallwaaren betrieben, nicht minder beschäftigte die Spedition viele Kräfte.

Die meisten dieser Handelszweige durften, gleich den Handwerken, nur von den in die betreffenden Innungen aufgenommenen betrieben werden; die Großhändler in Victualien, Gewürzen, Garn, Korn und Wolle gehörten zum großen Victualienamt, dem das kleine Victualienamt, welches aus den sogenannten Hocken oder Hofen gebildet wurde, unterstellt war; die Kleinhändler in Material- und Ellenwaaren wieder gehörten zur Kramerinnung. Daneben gab es aber auch schon Kaufleute, die keiner Innung angehörten, sondern

nur auf landesfürstliche Verwilligung hin ihre Geschäfte betrieben, so die Wechsler, die Händler mit Iserlohnern, mit englischen Manufacturwaaren, mit Bändern, Mode- und Puzwaaren u. a. m.

Die Fabriken der Stadt befanden sich in guter Entwicklung; außer der erst kurze Zeit bestehenden Cichorienfabrikation, die aber schon von mehr als zwanzig Firmen betrieben wurde, waren es eine Anzahl von Tabakfabriken, Tuchfabriken, Leinwebereien, die chemische Fabrik der Gebrüder Gravenhorst, die Papiermaschee- und Blechwaarenfabrik von Stobwasser, nicht zu vergessen das noch immer blühende Brauergewerbe, deren Erzeugnisse weit und breit verschickt wurden.

Fast mehr noch aber als der eigene Handel und Gewerbebetrieb waren es die im Jahre 1681 von Herzog Rudolf August neu belebten beiden Messen, die den Namen Braunschweigs in die Ferne trugen und während ihrer 2½ wöchentlichen Dauer der Stadt eine Masse von Fremden und Verkehr zuführten. Von Interesse wird es sein, daß die Fremden jüdischer Nation ein gewisses „Entreegeld“ bezahlen mußten. Dasselbe betrug für jede selbständige Person männlichen oder weiblichen Geschlechts 4 Thaler feines Geld. Frauenspersonen jedoch, welche in Begleitung ihrer Verwandten kamen, ebenso Kinder unter 12 Jahren zahlten nur einen Thaler. Bei jeder der zu den Messen hier anziehenden Judenschulen wurde ein Schulmeister sogar ganz frei gegeben.

Der Messverkehr konnte sich zwar mit dem von Leipzig und Frankfurt am Main nicht vergleichen, insbesondere waren Polen, Russen, Ungarn und Griechen, welche die Leipziger Messen groß machten, bis hierher noch nicht gekommen, immerhin war der Handel in feinen Tuchen, in Leder und Leinen ein sehr bedeutender und der Umsatz in der Sommermesse wurde zu 2000000 Thaler, in der Wintermesse auf 3 bis 400000 Thaler geringer geschätzt. Die Anzahl der Messfremden in der Wintermesse wird auf 2500, in der Sommermesse auf 4000 angegeben. Zur Bequemlichkeit und

zu guter Aufnahme derselben waren nicht nur die Gasthäuser, deren Namen und Preise aus der im Anhange gegebenen Bekanntmachung ersichtlich sind, sondern auch viele Bürgerhäuser aufs Beste eingerichtet.

Zum Vergnügen trugen die Nähe des Lustschlosses Salz-
dahlum mit seiner berühmten Bildergallerie, die vor den
Thoren befindlichen Wirthsgärten, der Medicinische Garten,
welcher während der Messe mehrere Male abends festlich
beleuchtet wurde, das Ihrige bei. Im Opernhause fanden
regelmäßig einige öffentliche Maskeraden statt, wofür nichts
bezahlt wurde, ebenso wurden die Operetten im Comödien-
hause unentgeltlich gegeben. Der große Club und das Kaffee-
haus auf der Breitenstraße, sowie die Liebhaber-Concerte im
Deutschen Hause waren allen anständigen Fremden zugänglich.

Einige Abdrücke aus den damals wöchentlich zwei Mal
— Mittwochs und Sonnabends — erscheinenden Braunschwei-
gischen Anzeigen, welche sich im Anhange befinden, mögen
das Bild ergänzen, welches diese kurze, auf Vollständigkeit
natürlich keinen Anspruch machende Schilderung von dem
Braunschweig des Jahres 1794 hat geben sollen.

~~~~~

Wenden wir uns nun zu den Vorgängen, die die Er-  
richtung der Stiftung im Gefolge hatten, so sind wir in der  
erfreulichen Lage, darüber eine sehr genau und gewissenhaft  
geführte Acte zu besitzen, welche der damalige Bürgermeister  
Levin Heinrich Ludwig Papen zusammengestellt hat. Wir  
geben dem verehrten Herrn, der sich um das Zustandekommen  
der Stiftung die höchsten Verdienste erworben hat, zunächst  
selbst das Wort, indem wir den Vorbericht, mit welchem die  
Acte eröffnet wird, abdrucken.

### **Zur Nachricht.**

Als zu Anfang dieses Monaths allhier zuverlässig  
bekant wurde, daß unser innigst geliebter und verehrter

Landesfürst Carl Wilhelm Ferdinand das Commando über die Königlich Preußische Armee am Ober-Rheine niederlegen und nächstens wieder bey uns seyn werde, so entstand deshalb in der Stadt ein allgemeiner Jubel. Man sprach bald von dieser, bald von jener, in die Augen fallenden Feyerlichkeit, welche man als Ausdruck der Freude der hiesigen Einwohner veranstalten wolle, und war dabey auch eine Erleuchtung der Stadt im Vorschlage. Während dieser Gespräche hatte der Herr Cammerrath von Schrader in einem an den Herrn Legations Rath und Geheimen Secretair Henneberg geschriebenen billet seine Meynung dahin geäußert, daß Serenissimo mit einem feyerlichen Ausbruche der Fröhlichkeit vielleicht weniger gedienet seyn mögte, als wenn statt dessen die hiesigen Einwohner dasjenige Geld, was sie etwa dazu bestimmt hätten, zusammen schössen, um davon für arme Einwohner eine immerwährende Stiftung zum Andenken der frohen Zurückkunft des Herzogs zu gründen. Er sey auf den Fall, daß sein Vorschlag Beyfall fände, erböthig 200  $\text{Rthl}$  dazu aus eigenen Mitteln herzugeben und halte sich, nach der Kenntniß, die Er von der Denckungsart Serenissimi hätte, sehr versichert, daß dergleichen Höchst Dero Beyfall mehr erhalten werde, als alle andere, in die Augen fallende Ergießungen eines frohen Herzens. Der Herr Legations Rath Henneberg machte den Inhalt dieses billets mit vieler Theilnahme im großen Club, wovon Beyde Mitglieder sind, bekannt. Die Sache fand sogleich den Beyfall aller Anwesenden, und man bath mich, als diesjährigen Präsidenten des Clubs, den sämtlichen Mitgliedern dieser ansehnlichen Gesellschaft den Vorschlag zu eröffnen, und eine Collecte zu obigem Endzwecke zu veranstalten.

Weil nun die Clubgesellschaft auch viele ansehnliche Mitglieder der Bürgerschaft enthält, und diese den Vorschlag des Herrn Cammerrath von Schrader weiter unter den hiesigen Einwohnern verbreitet hatten, so kamen bald

darauf die Kaufleute Herr Conrad Berend Krause und Herr Friederich Degener mit einander, wie auch bald nach ihnen der Kaufmann Herr Johann Christoph Thieß zu mir, und versicherten, daß der Wunsch einer sehr großen Anzahl der hiesigen Einwohner aus der Bürgerschaft dahin gehe, daß auch in der Stadt zu obigem Endzwecke gesammelt würde, daß man aber zugleich allgemein der Meynung sey, daß, wenn dergleichen zu Stande kommen solle, ich die Mühe der Einleitung übernehmen müsse, weßhalb sie mich denn bathen, mich diesem Geschäfte zu widmen. Ich habe mich also diesem Ansinnen theils nicht füglich entziehen können, theils auch nicht entziehen wollen, und mich gern erbothen, die Leitung der Sache zu übernehmen. Zu dem Ende habe ich nicht allein die übrigen zur Direction des großen Club gehörigen Herren zu einer Conferenz einladen lassen, sondern auch Gelegenheit genommen, mit einigen angesehenen Männern der Bürgerschaft, insbesondere den Herren Vorstehern der Kirchen hierüber zu reden, und Letztere dahin vermocht, daß sie eine Collecte durch die Herren Repräsentanten der Gemeinden zu veranstalten versprochen haben, wobey ich jedoch Allen und Jeden ausdrücklich gesagt habe, daß ich nicht als Bürgermeister, sondern lediglich als privatus handele, und also niemand glauben möge, als ob es etwas anders als eine bloße Privat-Unternehmung sey. Wie nun die Burg-, Petri- und Aegidien-Gemeinden keine Repräsentanten haben, so habe ich mich in Absicht dieser Gemeinden an den Herrn Dohm Prediger Wolff, Herrn Provisor Beckmann und Herrn Amtsrath von Herbert gewendet, und allenthalben eine gute Aufnahme gefunden.

Braunschweig, den 25. Januar 1794.

L. H. L. Papen,  
Bürgermeister.

Nachdem so die Sache aufs Beste eingeleitet war, wurden im Laufe des Februar die Sammlungen sowohl im Großen Club wie in der Bürgerschaft zur Ausführung gebracht. Die Aufforderung, welche die Repräsentanten der Kirchengemeinden ihren Mitbürgern dabei vorlegten, hat folgenden Wortlaut:

### Pro Memoria.

Da wir Alle über die Zurückkunft unsers geliebten Landesfürsten so sehr erfreuend sind, so wird es auch einem Jeden von selbst einfallen, daß der frohe Tag der Ankunft durch irgend eine Veranstaltung die von unserer Gesinnung der Treue, devotion und Entzückung zeuget, sich auszeichnen müsse. Wir haben nun aber einen Herrn, der an Pomp und äussern Glanz kein Wohlgefallen findet, und würde also zum Beyspiel eine Illumination, wäre die auch noch so prächtig, schwerlich höchst Dero Beyfall erlangt haben.

Dieses hat bey Vielen den Gedanken und Wunsch hervorgebracht, daß eine Vereinigung der hiesigen in Wohlstande sich befindenden Einwohner, im Stillen zu einem bleibenden Gedächtniß der Feyer dieses Tages durch einen Beytrag zu irgend einer Stiftung für Arme, besonders für Abgelebte hiesige Einwohner, die ihr Brodt nicht mehr verdienen können, thätig mit zu würfen, zu Stande gebracht werden möge, als welches gewiß den Beyfall unsers guten Fürsten vor allen andern Ausbrüchen unserer Freude haben dürfte. Es haben also einige Bürger, wozu auch Unterschriebener mit gehöret die Mühe gern auf sich genommen bey hiesigen wohlhabenden Einwohnern und Bürgern durch circulars geziemend anzufragen, ob und wieviel ein Jeder etwa zu dem vorerwähnten Endzwecke wohl beyzutragen gewillet wären? welches also hiedurch mit gebührender Bescheidenheit bewerkstelliget wird. Derjenige der etwas es sey viel oder wenig beyzutragen Lust hat, beliebe das, was er Ein für Allemahl zu geben gedenket samt seinem

Nahmen gefälligst unterzusehen, wogegen derjenige, bey dem die Sache keinen Beyfall findet, oder der sich etwa schon anders wo unterzeichnet hat, das circulare vorbey gehen läßet, und wollen wir uns niemanden aufdringen, vielmehr hat ein Jeder freye Macht seinen Beytrag versagen ohne daß es jemanden von uns einfallen wird, dazu scheel zu sehen.

Die nähere Einrichtung der Sache kann noch nicht gemeldet werden, weil es hauptsächlich darauf ankommt, ob viel oder wenig zu erwarten sey, und geschieht die Einsammlung erst nachher. Soviel kann jedoch vorläufig versichert werden, daß das was einkommt, es sey viel oder wenig als Capital belegt, und die Einkünfte davon unter höherer Aufsicht an nothdürftige abgelebte Persohnen richtig vertheilet werden sollen.

Sollten die Beyträge reichlich genug ausfallen, so könnte auch vielleicht gleich etwas unter nothdürftige Persohnen vertheilet werden, so sich jedoch noch nicht bestimmen läßet.

Braunschweig, den 15ten Februar 1794.

Der Erfolg der Sammlung entsprach den gehegten Erwartungen; es gingen ein:

|                                                        |     |   |       |          |
|--------------------------------------------------------|-----|---|-------|----------|
| 1. Aus der Hof- und Dom-Gemeinde durch Herrn Dom-      |     |   |       |          |
| prediger Wolff:                                        |     |   |       |          |
| von Ihrer Königl. Hoheit der regierenden Frau Herzogin |     |   |       |          |
| in Golde . . . 1000 Thlr.                              |     |   |       |          |
|                                                        |     |   | Thlr. | Ggr. Pf. |
| an sonst. Beiträgen .                                  | 984 | " | 6     | Ggr.     |
|                                                        |     |   | 1984  | 6 —      |
| 2. Aus der Martini-Gemeinde . . . . .                  |     |   |       |          |
|                                                        |     |   | 1705  | 12 4     |
| 3. Aus der Katharinen-Gemeinde:                        |     |   |       |          |
| von Ihrer Königl. Hoheit der Frau Her-                 |     |   |       |          |
| zogin Wittwe . . . 500 Thlr.                           |     |   |       |          |
| an sonst. Beiträgen .                                  | 933 | " | 8     | Ggr.     |
|                                                        |     |   | 1433  | 8 —      |
| Uebertrag . .                                          |     |   | 5123  | 2 4      |



|                                                                                                                                     | Thlr. | Ggr. | Pf. |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|------|-----|
| Uebertrag . . .                                                                                                                     | 5123  | 2    | 4   |
| 4. Aus der Brüdern-Gemeinde . . . . .                                                                                               | 716   | 6    | 8   |
| 5. Aus der Andreas-Gemeinde . . . . .                                                                                               | 670   | 6    | 8   |
| 6. Aus der Magni-Gemeinde . . . . .                                                                                                 | 521   | 6    | 4   |
| 7. Aus der Aegypten-Gemeinde und von<br>einigen Bewohnern des Waisenhauses<br>B. M. V. durch Herrn Amtsrath von<br>Herbst . . . . . | 101   | —    | —   |
| 8. Aus der Petri-Gemeinde . . . . .                                                                                                 | 155   | 20   | —   |
| 9. Aus der Michaelis-Gemeinde . . . . .                                                                                             | 45    | 15   | —   |
| 10. Von Mitgliedern des Großen Clubs . . . . .                                                                                      | 2840  | 14   | —   |
| 11. Von zwei in Hamburg lebenden Braun-<br>schweigern . . . . .                                                                     | 30    | —    | —   |
| 12. An Aufgeld bei der Umwechslung des<br>Goldes . . . . .                                                                          | 81    | 4    | 4   |
| Zusammen . . .                                                                                                                      | 10285 | 3    | 4   |
| Hiervon ab die Unkosten . . . . .                                                                                                   | 50    | 9    | 8   |
| Somit verblieb ein Reinertrag . . . . .                                                                                             | 10234 | 17   | 8   |

wovon 10200 Thaler in Conventions-Münze bei löblicher Landschaft zu 3 Proc. jährlichen Zinsen belegt wurden.

Ueber die Einrichtung der Stiftung selbst liefen von den verschiedensten Seiten Vorschläge und Ausarbeitungen ein, deren Wiedergabe allein ein Buch füllen würde, die aber beweisen, welche Theilnahme gerade dieses wohlthätige Werk in allen Schichten der Bevölkerung gefunden hatte und mit welchem Ernste man bemüht war, demselben eine möglichst zweckmäßige Grundlage zu geben. Die Pläne wurden in den Repräsentanten-Collegien der einzelnen Gemeinden einer eingehenden Verathung und Begutachtung unterzogen, deren Ergebnisse wiederum in ausführlicher Darstellung sich bei den Acten befinden.

Aus der Fülle dieses Materials sichtete nun der Herr Bürgermeister Papen das Brauchbare heraus, ließ die von

ihm in einem »Pro memoria« zusammengestellten Vorschläge den einzelnen Gemeindevertretungen zugehen und gab anheim, daß von diesen, je nach ihrem Umfange, ein oder zwei Vertreter gewählt werden möchten, um durch gemeinschaftliche Berathung die Einrichtung der Stiftung festzustellen.

Diesem Antrage wurde Folge gegeben; in einer Berathung am 4. Juni stellte man zuerst den Namen der neuen Stiftung fest und einigte sich über die Zusammensetzung des Collegiums der Conservatoren in der Weise, daß fünf Wahlbezirke,

- 1) aus der Martini- und Michaelis-Gemeinde,
- 2) aus der Catharinen-Gemeinde,
- 3) aus der Ulrici- und Burg-Gemeinde,
- 4) aus der Andreas- und Petri-Gemeinde,
- 5) aus der Magni- und Aegyptien-Gemeinde

bestehend, zu bilden seien, welche je zwei Conservatoren zu wählen hatten, und zwar ohne Unterschied des Standes, des Ranges oder der Religion, während ein elfter Conservator aus dem Stadtmagistrate durch Stimmenmehrheit der Wahlberechtigten sämmtlicher fünf Wahlbezirke erwählt werden sollte. Die Wahlen sollten auf Lebenszeit erfolgen, im Falle des Ausscheidens habe sich das Collegium durch Zuwahl aus dem betreffenden Districte bez. aus dem Magistrate zu ergänzen.

Der den, zur Wahl berufenen „Contribuenten der Stiftung“ zugesandte Wahlzettel hatte folgenden Wortlaut:

Demnach die Herren Collectanten zu der, dem Andenken unsers theuersten Landesfürsten gewidmeten Stiftung, für schicklich gehalten, festzusetzen, daß solche künftig von Elf Männern unter der Benennung Conservatoren mit völlig gleichen Rechten, als nemlich Einen aus dem Magistrate und Zehen aus den übrigen hiesigen Einwohnern verwaltet werde, und daß die ersten Conservatoren

von denenjenigen, so zu der Stiftung contribuiren, zu erwählen, dergestalt, daß aus jedem der fünf großen Pfarr-Districte, denen die vier kleinen Gemeinden beyzufügen, jeder Contribuent zwey Männer ohne Unterschied des Standes, Ranges und der Religion und überdem eine der Rechte kundige Magistrats-Person ohne Rücksicht auf dessen Wohnung in Vorschlag bringe, aus welchen Wahlen denn die Herren Collectanten die Eilf Conservatoren nach genauer Untersuchung der Mehrheit der Stimmen aussuchen werden, als gebe ich Endes Unterschriebener aus dem Districte der Gemeinde  
folgenden zween Männern, also nehmlich

1) dem Herrn

2) dem Herrn

wie auch aus dem Magistrate

dem Herrn

hiermit meine Stimme.

Braunschweig, den            ten            1794.

Es wird gebeten, diesen Zettel mit den Namen der zu erwählenden Männer zu versehen, auch den eigenen Namen unterzusetzen, und den Zettel versiegelt an

innen 14 Tagen zurück zu schicken, denn nach Verlauf von 14 Tagen wird man zur Untersuchung der Mehrheit der Stimmen schreiten, da man denn auf diejenigen, die ihre Zettel nicht eingeschickt haben, nicht weiter wird reflectiren können.

~~~~~  
In weiterer Berathung am 21. Juli erfolgte endlich die Genehmigung des von Herrn Papen entworfenen Planes für die Einrichtung der Stiftung, wie solche das angehängte Statut wiedergiebt; am gleichen Tage wurde in der Sakristei der Brüdernkirche unter Mitwirkung des kaiserlichen öffentlichen und immatriculirten Notars, Herrn Carl Anton Lilly, das Ergebnis der in den einzelnen Gemeinden stattgehabten

Wahlen von einem Ausschusse der „Herren Collectanten“ festgestellt. Die meisten Stimmen hatten erhalten

in dem ersten Wahlbezirke die Herren Provisor Brey-
mann und Kaufmann Dietrich Wilh. Winkelman,
im zweiten Bezirke Herr Provisor Cuppius und Herr
Kaufmann Georg Wilhelm Bierbaum,
im dritten Bezirke Herr Kaufmann Ernst Conrad
Koch und Herr Canonicus senior Wabst,
im vierten Bezirke Herr Brauer Hille und Herr
Bäckermeister Unverzagt,
im fünften Bezirke Herr Kaufmann Conrad Behrend
Krause und Herr Hauptmann von Pawel,

während in sämtlichen Bezirken fast einstimmig als Magi-
stratsmitglied Herr Bürgermeister Papen gewählt wurde.

Da Herr Bierbaum die Annahme der Wahl ablehnte,
trat Herr Finanzrath Teichs, der ebenfalls eine größere
Anzahl von Stimmen auf sich vereinigt hatte, an seine Stelle,
was wiederum in einer Sitzung in der Sakristei der Brüdern-
kirche am 26. Juli 1794 zu notariellem Protocolle und in
Gegenwart eines Ausschusses der Collectanten bekundet wurde.
Die letzteren empfingen auch das feierliche Gelöbniß der Con-
servatoren auf treue Verwaltung und Erhaltung der Stiftung,
womit die förmlichkeiten der Gründung ihren Abschluß er-
hielten. Es erübrigte nur noch die landesherrliche Bestätigung
der Stiftung, die bereits am 29. Juli mittelst des nachstehen-
den allerhöchsten Erlasses ausgesprochen wurde:

Carl Wilhelm Ferdinand, Herzog p. Auf das von
den zur Verwaltung der neuen Stiftung der Stadt Braun-
schweig zum Andencken des 6ten Februar 1794 er-
wählten Conservatoren geschehene Ansuchen um die Be-
stätigung dieser Stiftung und des von den Stiftern dazu
entworfenen Plans, wird hiemit die Resolution ertheilt:
daß, so wie überhaupt diese Stiftung, da sie ein so schätz-

bares Denkmal der Liebe Unserer guten Stadt Braunschweig ist, Uns zu einem besondern Wolgefallen gereicht, so auch die gebethene Confirmation derselben und des dazu Uns vorgelegten Plans, welcher nun mit Unserer Confirmation in Original hiebey zurück erfolgt, gern ertheilt werde. Gestalt Wir denn diese Stiftung hiermit confirmiren und bestätigen, auch derselben die jura der piorum Corporum, nebst allen damit verbundenen Rechten, so wol in Rücksicht auf die Verbindlichkeit der Conservatoren, als auch sonst allenthalben, beylegen, nicht minder die Conservatoren absque decretis de solvendo Zahlungen anzunehmen autorisiren, und von aller ferneren Rechnungs-Ablegung bis auf die § 14 des Plans der Landes Herrschaft vorbehaltenen Einsicht derselben dispensiren. Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift, und beygedruckten fürstl. Geheimen Canzley-Siegels.

Braunschweig, den 29sten Julii 1794.

Carl W. S. K. (L. S.)

v. Münchhausen.

~~~~~

So war denn nun das wohlthätige Werk glücklich unter Dach und Fach gebracht. Seine ersten Früchte wurden am 6ten Februar des folgenden Jahres 15 verarmten Bürgern zu theil, die mit je 16 Thalern bedacht wurden. In den nächstfolgenden Jahren, wo die vollen Erträge des angelegten Capitals zur Vertheilung kommen konnten, erhöhte sich diese Anzahl auf 19. Dank den mildthätigen Vermächtnissen und Geschenken, welche der Stiftung im Laufe der Jahre zufielen und die, wie die angehängte Uebersicht über die Vermögens-Entwicklung ersehen läßt, das ursprüngliche Vermögen fast verdreifacht haben, war es möglich, allmählig den

Kreis der Unterstützten zu erweitern; da aber trotzdem den mit zunehmender Bevölkerung sich immer mehr steigenden Anforderungen nicht genügt werden konnte, so fing man an, die Einkünfte, soweit sie nicht aus dem Stammcapitale flossen, in kleinere Theile, als die statutenmäßig festgesetzten 16 Thl. zu zerlegen; seit Mitte der 70er Jahre wird übrigens auch ein Theil der Einnahmen aus dem Stammcapitale in Legaten zu 24 Mark vertheilt, um wenigstens die dringendsten Anträge befriedigen zu können.

Ueber die Vertheilung in den einzelnen Jahren giebt die ebenfalls im Anhange befindliche „Uebersicht“ genaueren Nachweis. Zusammen sind im Laufe der 100 Jahre (einschließlich der zum 6ten Februar d. J. beschlossenen Vertheilung) an 4887 Personen 156328 Mark vertheilt worden, also mehr als das Fünffache des ursprünglichen Grundvermögens, ein Ergebniß des Zusammenwirkens vereinter Kräfte, welches unsere wackern Vorfahren, die eifrigen Begründer der Stiftung, wenn sie es noch erfahren könnten, gewiß mit Stolz und Befriedigung erfüllen würde.

Bei uns, den Lebenden, aber wird dieses Gefühl der Genugthuung überwogen durch die Erkenntniß, daß unsere Mittel unzulänglich sind, um so helfen zu können, wie es wohl nöthig wäre und von uns verlangt wird. Die Bevölkerung der Stadt ist auf 112000 Seelen gestiegen, hat sich also in 100 Jahren mehr als vervierfacht, der Kampf ums Dasein ist immer ernster geworden, und die Zahl der Existenzen, die Schiffbruch leiden und ein trostloses Alter haben, wird von Jahr zu Jahr größer. Allerdings geschieht ja manches in unserer lieben Vaterstadt, um der Noth zu steuern, insbesondere ist die Armenpflege eine vollkommenere geworden, aber es bleibt noch viel zu thun übrig, namentlich ältern, nur beschränkt erwerbsfähigen Männern gegenüber, um sagen zu können: wir dürfen zufrieden sein. Was will es sagen, wenn wir, bei den gegen 1794 um das Doppelte gestiegenen Miethen und Lebensmittelpreisen, Legate von 24 Mark ver-



theilen? Es ist das nur ein Tropfen auf einen heißen Stein, eine Linderung für kurze Tage, der wieder qualvolle Wochen folgen. Möchte deshalb die schöne Jubelfeier, die wir begehen, ein Antrieb für unsere Mitbürger sein, der Stiftung ihrer Vorfahren nicht nur ein vorübergehendes Interesse, sondern auch ihre werththätige Theilnahme zu beweisen, damit so die Quelle des Segens, welche die Liebe eines treuen Volkes zu seinem angestammten Fürsten eröffnete, immer reichlicher fließen könne. — Dann werden diese Zeilen ihren schönsten Lohn finden!



Anlage 1.

## Plan und Einrichtung

einer zum immerwährenden Andenken der  
am 6ten Februar 1794 aus einem Gefahr vollen Feldzuge  
glücklich erfolgten Zurückkunft des

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,  
**Herrn Carl Wilhelm Ferdinand,**

regierenden Herzogs zu Braunschweig-Lüneburg,

von den Einwohnern der  
Stadt Braunschweig im lebhaften Gefühle ihrer Freude  
gemachten Stiftung.

1.

Das Institut bekommt den Namen Braunschweigs  
Stiftung zum Andenken des 6ten Februars 1794, und bestehet  
unter diesem Namen ganz für sich, ohne daß es jemals mit  
einer andern Stiftung oder den Armenanstalten vereinigt, oder  
gar der Fond zu irgend einem andern Behuef, es sey solcher  
auch noch so nußbar, verwendet werden könne.

2.

Die mehr, als 10,000 Thaler betragende, durch freywillige  
Beyträge eines großen Theils der hiesigen Einwohner, zum  
Besten der Stiftung gesammelte Summe, muß jederzeit als  
Capital aufs Sicherste belegt werden. Da nun gegenwärtig

10,200 Thaler in hiesiger Conventionsmünze unterm 11ten Junius dieses Jahres gegen drey von hundert Verzinsung bey löblicher Landschaft belegt sind, so wird es vorerst dabey zu lassen seyn.

3.

Die Zinsen des Capitals sollen jährlich am 6ten Februar an nothdürftige Männer ohne Unterschied der Religion ausgegeben und, so viel thunlich, rein weg vertheilet werden, damit so wenig als möglich Cassenvorrath vorhanden sey. Frauen, Jungfrauen und Wittwen, für die in unserer Stadt auf vielfältige Art schon anderweit gesorgt ist, können keinen Theil an dieser Stiftung nehmen. Sollte es sich jedoch begeben, daß der Mann, der schon zur Theilnahme auf den nächstfolgenden 6ten Februar erwählet worden, verstürbe, ehe er das Geld ausgezahlt erhalten hätte, so erhält es für das Mahl dessen Wittwe und Erbe.

4.

Jeder Participant bekommt am benannten Tage in Conventionsgelde 16 Thaler auf ein Mahl ausgezahlt, und kann diese Summe bey etwa vermehrten oder verringerten Zinsen, dennoch weder vermehrt noch verringert werden, sondern es wird bey vermehrten Aufkünften, sobald die Summe zureicht, Eine oder mehrere Portionen zu 16 Thaler mehr gemacht, so wie bey verringerten Aufkünften die Anzahl der Participanten verringert wird. Der bey dieser Einrichtung etwa entstehende kleine Cassenvorrath unter 16 Thlr. wird, falls keine Kosten vorfallen, so lange aufbewahret, bis mehr hinzu kommt und davon 16 Thaler für dasmahl mehr an Jemanden gezahlt werden können. Sollten sich jedoch Vorfälle ereignen, wodurch der Casse ein so ansehnlicher Zuwachs, durch Schenkung, Vermächtniß oder auf andere ähnliche Art wiederführe, daß der Fond vermehrt werden könnte, so ist auch hierauf Bedacht zu nehmen.

5.

Den Participanten wird nichts auf beständig zugesichert, sondern sie werden alle Jahre von neuen erwählet, jedoch ist ein Jeder der vorigen Theilnehmer wieder wahlfähig, falls er anders die erforderlichen Eigenschaften annoch besitzt.

6.

Diese Eigenschaften bestehen im folgenden: Er muß hier in der Stadt, oder vor den Thoren an solchen Orten 6 Jahre lang unmittelbar vor seiner Aufnahme gewohnet und sich auf seine Hand ernähret haben, die hier in der Stadt eingepfarrtet sind, oder sonst zu der Stadt gerechnet werden. Die Einwohner der Pfahldörfer und des Veltenhofes sind jedoch ausgeschlossen, so wie auch alle Diejenigen, so Pensionen genießen, oder schon an einer andern Stiftung Theil nehmen. Diejenigen aber, so aus der Armencaße bisher etwas genossen haben, können auch bey dieser Stiftung aufgenommen werden. Daß der Aufzunehmende ein Bürger sey, ist nicht erforderlich, nur wird auf Meister, die in ihrem Handwerke zurück gekommen, wie auch auf verschämte Arme und auf solche, die ohne ihre Schuld verarmet sind, und einen guten Lebenswandel führen, vorzüglich gesehen. Ferner ist nicht erforderlich, daß der Participant bettelarm sey, sondern ein Jeder, der sein Brod entweder in dem gegenwärtigen Zeitpunkte, oder auch auf immer, nicht völlig mehr verdienen kann, ist receptionsfähig.

7.

Die Verwaltung der Stiftung betreffend, so ist nach vielfältiger Berathschlagung der Collectanten dafür gehalten worden, daß es der Sache angemessen sey, solche Eilf Männern unter der Benennung: Conservatoren, aufzutragen und daß solche das erste Mahl durch Mehrheit der Stimmen einer hinlänglich großen Anzahl der Contribuenten auszumitteln, denn es war nicht thunlich, alle Contribuenten zur Wahl auf-

zurufen. Man hat zu dem Ende die Einwohner der Stadt ohne alle Rücksicht auf Stand, Rang, Religion und Gerichtbarkeit in fünf Districte, nach Anleitung der Kirchensprengel und deren Größe, eingetheilet, als nemlich, 1) in den District der Märten und Michaelis Kirche, 2) den der Catharinen Kirche, 3) den der Burg und Brüdern Kirche, 4) den der Andreas und Peterskirche, und 5) den der Magnus und Aegidien Kirche. Aus Jedem dieser fünf Districte werden zwey Männer, ohne Unterschied der Religion und des Standes, mithin zehn Personen und überdem noch ein, der Rechte kundiges Mitglied des Magistrats ohne Rücksicht auf dessen Wohnung, nach Mehrheit der Stimmen auf die von den Collectanten abgeredete Art und Weise erwählet. In der Folge wird diese, für das erste Mahl schickliche Wahlart nicht ferner zu bewerkstelligen seyn, weil die jetzigen Contribuenten und Wähler nach und nach aussterben. Es hat sich also keine bessere Art, den Abgang zu ersetzen, ausfindig machen lassen wollen, als daß die übrigen Conservatoren die Stelle eines abgegangenen Mitgliedes selbst durch Mehrheit der Stimmen aus den Stadteinwohnern ohne Unterschied der Stände und der Religionen ersetzen, und zwar dergestalt, daß an die Stelle des Abgegangenen Jedes Mahl wieder einer aus dem Districte desselben, und die abgegangene Magistratsperson aus dem Magistrate wieder erwählet werde. Sollte jemand die auf ihn gefallene Wahl nicht annehmen, so ist Derjenige für erwählt zu halten, der nach ihm die meisten Stimmen hat.

8.

Die Conservatoren verwalten ihr Amt unentgeltlich und auf Lebenszeit, oder so lange, als sie selbst wollen, oder auch, so lange nicht etwa Umstände eintreten, welche deren Beibehaltung unthunlich machen. Sie haben volle Macht und Gewalt, alles dasjenige zu verrichten, was Provisoren und Curatoren zu thun befugt sind, jedoch kann keiner allein, ohne die Uebrigen, etwas mit Gültigkeit vornehmen. Es findet

hiernächst unter ihnen, ihres sonstigen Ranges unbeschadet, in Absicht dieser Stiftung gar kein Unterschied statt, sondern sie haben völlig gleiche Rechte und gleiches Ansehen, wie denn alles nach Mehrheit der Stimmen unter ihnen ausgemacht wird; bey einer sich etwa ereignenden Gleichheit der Stimmen aber entscheidet das Loos. Alle Jahr führet Einer von ihnen die Rechnung, und werden die Conservatoren wegen der unter sich dieserhalb festzusetzenden Reihe sich selbst zu vergleichen wissen.

9.

Die Conservatoren kommen in der Regel zu Anfang eines jeden Jahres, an einem von ihnen selbst auszumachenden Orte zusammen, um die Rechnung des vorigen Jahres abzunehmen, die Participanten zu der auf den bevorstehenden 6ten Februar, vorzunehmenden Vertheilung, nach Mehrheit der Stimmen zu ernennen, auch wegen der übrigen Vorfälle Abrede zu nehmen. Der folgende Rechnungsführer erhebt die fälligen Zinsen nicht eher, als ein oder höchstens zwey Tage vor den 6ten Februar, und wird hoffentlich die löbliche Landrenterey-Casse die Einwilligung nicht versagen, daß die schon früher fälligen Zinsen bis dahin alda in der Casse verbleiben. Ausserdem kommen die Conservatoren ausserordentlich so oft zusammen, als es die Umstände nöthig machen.

10.

Die Ausfertigungen und die Quittungen nahmens der Stiftung bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Unterschrift sämtlicher eilf Conservatoren. Sollte sich jedoch der Fall ereignen, daß Einer oder der Andere durch Krankheit oder Abwesenheit an der Unterschrift gehindert würde, und die Ausfertigungen nicht aufzuschieben stehen, so ist in diesem Falle eine solche Behinderung ausdrücklich auf dem Dokumente zu bemerken, da es denn an der Unterschrift der Uebrigen, wenn es wenigstens achte sind, genüget.

11.

Der jedesmalige Rechnungsführer verrichtet die Auszahlungen gegen Quittung allein. Die Rechnung über Einnahme und Ausgabe wird von ihm geführt und dergestalt eingerichtet, daß Einnahme und Ausgabe in ein gebundenes Buch eingetragen, und unter dieser Rechnung der Rechnungsführer von allen übrigen Conservatoren quittirt wird. Auch wird in dieses Buch, unmittelbar nach der Quittung das bey der Wahl der Participanten von der Magistratsperson zu führende Protocoll, in welches auch das Uebrige, was abzureden nöthig befunden worden, einzutragen, geschrieben.

12.

Es ist eine Kade anzuschaffen, in welche zum ewigen Andenken nicht allein das Verzeichniß der eingesammelten Gelder, sammt den Nahmen der Geber, fals sie nicht verschwiegen bleiben wollen, sondern auch die Acten, die Entstehung und Einrichtung dieses Instituts betreffend, nicht weniger das Rechnungsbuch, sammt den Obligationen über die ausstehenden Capitale, so wie auch alle, diese Stiftung betreffende Papiere, aufzubewahren. Der jedesmahlige Rechnungsführer hat diese Kade, sammt dem Schlüssel dazu im Besitz.

13.

Alle Jahr wird Einnahme und Ausgabe durch die Anzeigen öffentlich bekannt gemacht, mit Beyfügung der Participanten, ohne jedoch solche zu nennen.

14.

Sobald die Wahl der Conservatoren geschehen und einem Jeden, den solche betroffen, bekannt gemacht ist, kommen alle eilf mit dem Zutrauen der Contribuenten beehrte Männer zusammen, und besorgen unverzüglich folgende Geschäfte: Erstlich melden sie den Vorgang der Sache mit einer kurzen Geschichtserzählung Serenissimo unterthänigst und bitten um gnädigste Bestätigung der Vorstehenden und unterthänigst bey-

zufügenden Abreden der Collectanten, wie auch des ganzen Instituts. Serenissimus sind ferner unterthänigst zu bitten, daß Höchst dieselben der Stiftung die jura piorum corporum nebst allen damit verbundenen Rechten, sowohl in Rücksicht auf die Verbindlichkeit der Conservatoren, als auch sonst allenthalben gnädigst zu conferiren, auch den Conservatoren absque decretis de solvendo Zahlungen anzunehmen, zu authorisiren und von aller fernern Rechnungs Ablegung huldreichs zu befreyen geruhen mögten, wobey es sich jedoch von selbst verstehet, daß Serenissimus zu jeder Zeit die Rechnungen einsehen lassen können. Zweytens werden die Conservatoren gleich nach erfolgter unterthänigst zu hoffenden höchsten Confirmation, das fürstl. Schatz-Collegium zu benachrichtigen, auch demselben den Nahmen der Stiftung bekannt zu machen haben, damit auf diesen Nahmen die Landschaftliche Obligation ausgefertigt werde. Drittens haben die Conservatoren dafür zu sorgen, daß die von Serenissimo gnädigst bestätigte Statuten dieser Stiftung, sammt der höchsten Bestätigung selbst in gehöriger Anzahl gedruckt und im Publicum vertheilet werden, auch sind die Conservatoren nicht allein das erste Mal alle eilse, sondern auch die in der Folge statt der Abgegangenen neu zu Erwählende, öffentlich bekannt zu machen. Braunschweig, den 21sten Julius 1794.

~~~~~  
Von Gottes Gnaden Carl Wilhelm Ferdinand, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg 1c. Vorstehender Plan und Einrichtung wird seinem ganzen Inhalte nach hiemit genehmiget. Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beygedruckten fürstl. Geheimen-Canzley-Siegels. Braunschweig, den 29sten Julius 1794.

Carl Wilhelm Ferdinand,

Herz. zu Br. Lüneb.

(L. S.)

v. Münchhausen.

Uebersicht

der Vermögens-Entwicklung der Stiftung.



	Thlr.
1794 Grundvermögen	10 200
1817 Vermächtniß des Kartenmachers Knust . . .	500
1827 Vermächtniß des Kaufm. Joh. Peter Reiners	3 500
Anmerkung. Nach dem Willen des Erblassers sollen die Zinsen von 500 Thlr. dem jeweiligen Rechnungsführer zufallen, der dafür gehalten ist, bei der Rechnungsablage seinen Mitconservatoren einen bescheidenen Abendimbis mit höchstens zweierlei Wein vorzusetzen.	
1830 Vermächtniß des Bäckermeisters Joh. Wilh. Val. Unverzagt	1 200
1836 Vermächtniß] des Obercommissairs Günzel Zacharias Dammann	500
1838/39 Aufgeld auf Umwandlung von Capitalen in Conventionsmünze in Courant . . .	300
1844 Vermächtniß des Raths Seebode	1 000
1850 Ersparniß	50
1851 Vermächtniß des Hoffabrikanten Carl Franquet	100
1858 Vermächtniß des Stadtraths Gg. Wilh. Hinde	1 000
1859 Vermächtniß des Kaufmanns Joh. Heinr. Arnold Rimpau	500
Anmerkung. Nach dem Willen des Erblassers sollen die Auskünfte dieses Vermächtnisses jährlich einem bedürftigen, unbescholtenen Bürger zufallen.	
1859/60 Aufgeld auf Capitale in Conventionsmünze und Ersparniß	100
1863 Vermächtniß des Kaufmanns Eduard Seeliger	500
1867/74 Ersparnisse	50
Uebertrag . .	19 500

	Thlr.	Mark
Uebertrag . .	19 500	= 58 500
1876 Vermächtniß des Weinhändlers Joh. Just. Kellner		1 500
1878/79 Gewinn an ausgelooften Schuldverschrei- bungen und Ersparniß		350
1880 Vermächtniß des Kriegszahlmeisters a. D. Trott		600
1885 Vermächtniß des Stadtraths C. W. Ramdohr Ersparniß		50
1886 Vermächtniß des Rentners Friedr. Hildebrandt		20 000
1887 Geschenk der Erben des verstorbenen Wein- händlers Max Kellner		500
Geschenk der Liquidatoren der Actien-Zucker- fabrik		100
1888 Geschenk der Erben des verstorbenen Rentners C. Carstens		600
1890 Geschenk des Commerzienraths Herm. Wolff		2 000
Zeitiges Vermögen . .		84 800

Dasselbe ist angelegt in

28 200	M.	3 proc.	Braunschw. Landes-Schuldverschreibungen.
600	"	3½ proc.	Braunschw. Kreis-Communalanleihe.
600	"	4 proc.	Braunschw. Stadtanleihe.
56 500	"	4¼ proc.	Hypothesen.



Uebersicht der jährlich vertheilten Legate.

Jahr	Anzahl der Personen	Gesammt- betrag Thlr.	Bemerkungen
1794	—	—	
95	13	208	
96	19	304	
97	19	304	
98	19	304	
99	19	304	
1800	19	304	
1	19	304	
2	19	304	
3	19	304	
4	19	304	
5	19	304	
6	19	304	
7	19	304	
8	19	304	
9	19	304	
10	19	304	
11	22	220	
			je zu 16 Thlr.
12	27	312	
13	19	95	
			In Jahre 1810, dem ersten der westfälischen Zeit, wurden laut der Bemerkung des derzeitigen Rechnungsführers die halbjährlichen Zinsen von der ehemaligen Landschaft nicht bezahlt; der Präfect Henneberg war so gefällig gewesen, auf Vorstellung der Conservatoren einen Vorschuß von 153 Thlr. zu leisten, der, nachdem am 26. Januar 1811 die westfälische Amortisationskasse die Zinszahlung wieder aufgenommen hatte, zurückgezahlt werden mußte; daher die Herabminderung der Legate.
14	19	76	
15	20	140	
			7 zu 16, 20 zu 10 Thlr.
16	29	452	
			In dem bösen Jahre 1812, in dem Napoleon seinen Zug nach Rußland unternahm, kamen die Zinsen nur zum Drittheile zur Auszahlung, daher die Herabsetzung der Legate auf 5 Thlr.
Uebertr.	434	6063	
			Im Jahre 1813 waren gar nur 68 Thlr. 15 Sgr. 2 Pf. Zinsen eingegangen.
			Die Zinsen für 1814 wurden nachbezahlt und die laufende Zinszahlung wieder aufgenommen; jedoch standen am 6. Februar nicht mehr als 140 Thlr. zur Verfügung. Der Ueberschuß kam dem folgenden Jahre zu gut.
			26 zu 16, 3 zu 12 Thlr.

Jahr	Anzahl der Personen	Gesamt- betrag Thlr.	Bemerkungen
Uebertr.	434	6063	
1817	23	336	19 zu 16, 4 zu 8 Thlr.
18	25	364	19 zu 16, 6 zu 10 Thlr.
19	21	320	} 19 zu 16, 2 zu 8 Thlr.
20	21	320	
21	21	320	
22	22	322	
23	22	322	} 19 zu 16, 3 zu 6 Thlr.
24	22	322	
25	22	322	
26	22	322	
27	22	322	
28	24	332	19 zu 16, 3 zu 6, 2 zu 5 Thlr.
29	30	442	26 zu 16, 1 zu 8, 3 zu 6 Thlr.
30	32	465 $\frac{1}{2}$	27 zu 16, 2 zu 8, 2 zu 6, 1 zu 5 $\frac{1}{2}$ Thlr.
31	35	452	27 zu 16, 12 zu 8, 1 zu 4 Thlr.
32	42	484	19 zu 16, 22 zu 8, 1 zu 4 Thlr.
33	41	480	
34	41	480	} 19 zu 16, 22 zu 8 Thlr.
35	41	480	
36	40	472	} 19 zu 16, 21 zu 8 Thlr.
37	40	472	
38	52	568	19 zu 16, 33 zu 8 Thlr.
39	47	525	19 zu 16, 27 zu 8, 1 zu 5 Thlr.
40	46	516	19 zu 16, 26 zu 8, 1 zu 4 Thlr.
41	42	488	19 zu 16, 23 zu 8 Thlr.
42	39	464	19 zu 16, 20 zu 8 Thlr.
43	38	456	19 zu 16, 19 zu 8 Thlr.
44	46	520	19 zu 16, 27 zu 8 Thlr.
45	49	544	19 zu 16, 30 zu 8 Thlr.
46	48	536	} 19 zu 16, 29 zu 8 Thlr.
47	48	536	
48	48	536	
49	48	533	19 zu 16, 28 zu 8, 1 zu 5 Thlr.
50	45	512	19 zu 16, 26 zu 8 Thlr.
51	55	591	19 zu 16, 35 zu 8, 1 zu 7 Thlr.
52	51	560	19 zu 16, 32 zu 8 Thlr.
53	52	568	19 zu 16, 33 zu 8 Thlr.
54	53	572	19 zu 16, 33 zu 8, 1 zu 4 Thlr.
55	53	571	19 zu 16, 33 zu 8, 1 zu 3 Thlr.
56	52	568	} 19 zu 15, 33 zu 8 Thlr.
57	52	568	
58	52	568	
59	53	576	19 zu 16, 34 zu 8 Thlr.
Uebertr.	2112	26090 $\frac{1}{2}$	

Jahr	Anzahl der Personen	Gesammt- betrag Thlr.	Bemerkungen
Uebertr.	2 112	26 090 $\frac{1}{2}$	
1860	56	600	19 zu 16, 37 zu 8 Thlr.
61	59	636	1 zu 20*), 19 zu 16, 39 zu 8 Thlr. *) Rimpau'sches Vermächtniß.
62	60	644	1 zu 20, 19 zu 16, 40 zu 8 Thlr.
63	58	628	1 zu 20, 19 zu 16, 38 zu 8 Thlr.
64	60	642	1 zu 20, 19 zu 16, 39 zu 8, 1 zu 6 Thlr.
65	59	636	1 zu 20, 19 zu 16, 39 zu 8 Thlr.
66	62	658	1 zu 20, 19 zu 16, 41 zu 8, 1 zu 6 Thlr.
67	60	644	1 zu 20, 19 zu 16, 40 zu 8 Thlr.
68	61	652	1 zu 20, 19 zu 16, 41 zu 8 Thlr.
69	64	665	1 zu 20, 18 zu 16, 44 zu 8, 1 zu 5 Thlr.
70	64	668	1 zu 20, 18 zu 16, 45 zu 8 Thlr.
71	65	665	1 zu 20, 17 zu 16, 46 zu 8, 1 zu 5 Thlr.
72	64	667	1 zu 20, 18 zu 16, 44 zu 8, 1 zu 7 Thlr.
73	65	668	1 zu 20, 17 zu 16, 47 zu 8 Thlr.
74	63	659	1 zu 20, 18 zu 16, 43 zu 8, 1 zu 7 Thlr.
		35 822 $\frac{1}{2}$ = Mark 107 467 $\frac{1}{2}$	
75	67	1 998	1 zu 60, 15 zu 48, 50 zu 24, 1 zu 18 M.
76	70	2 028	1 zu 60, 13 zu 48, 56 zu 24 M.
77	76	2 124	1 zu 60, 11 zu 48, 64 zu 24 M.
78	72	2 000	1 zu 60, 10 zu 48, 60 zu 24, 1 zu 20 M.
79	74	2 052	1 zu 60, 10 zu 48, 63 zu 24 M.
80	78	2 070	1 zu 60, 6 zu 48, 71 zu 24 M.
81	77	2 026	1 zu 60, 6 zu 48, 69 zu 24, 1 zu 22 M.
82	81	2 088	1 zu 60, 5 zu 48, 74 zu 24, 1 zu 12 M.
83	82	2 095	1 zu 60, 4 zu 48, 76 zu 24, 1 zu 19 M.
84	81	2 089	1 zu 60, 5 zu 48, 74 zu 24, 1 zu 13 M.
85	81	2 085	1 zu 60, 5 zu 48, 74 zu 24, 1 zu 9 M.
86	80	2 052	1 zu 60, 4 zu 48, 75 zu 24 M.
87	99	2 628	1 zu 60, 9 zu 48, 89 zu 24 M.
88	119	3 132	1 zu 60, 10 zu 48, 108 zu 24 M.
89	115	3 012	1 zu 60, 9 zu 48, 105 zu 24 M.
90	109	2 808	1 zu 60, 7 zu 48, 100 zu 24, 1 zu 12 M.
91	113	2 938	1 zu 60, 8 zu 48, 103 zu 24, 1 zu 22 M.
92	122	3 108	1 zu 60, 6 zu 48, 115 zu 24 M.
93	131	3 300	1 zu 60, 5 zu 48, 125 zu 24 M.
94	128	3 228	1 zu 60, 5 zu 48, 122 zu 24 M.
Zusammen	4 887	156 328 $\frac{1}{2}$	



Anlage 4.

Verzeichniß

der Conservatoren der Stiftung.

N a m e	S t a n d	Von	bis
Breymann, Aug. Heinr.	Kaufm., Provisor	1794	1805
Cuppius, Joh. Friedr.	Kaufm., Provisor	1794	1805
Hille, Joh. Aug.	Brauer.	1794	1800
Koch, Ernst Conr.	Kaufmann	1794	1816
Krause, Conr. Behrend	Kaufmann	1794	1801
Papen, Levin Heinr. Ludwig. . . .	Bürgermeister . .	1794	1795
v. Pawel, Benj. Heinr. Ernst Aug.	Hauptmann	1794	1812
Teichs, Joh. Christ.	Finanzrath	1794	1822
Unverzagt, Joh. Wilh. Valent. . .	Bäckermeister . .	1794	1829
Wabst, Joh. Ernst	Canonicus	1794	1816
Winkelman, Diedr. Wilhelm . . .	Kaufmann	1794	1799
Wilmerding, Joh. Heinr.	Bürgermeister . .	1796	1828
Graberg, Aug. Christ.	Apotheker	1801	1825
Herckliß, Joh. Georg	Justizrath.	1802	1810
Degener, Joh. Friedr.	Kaufmann	1804	1826
Eschenburg, Joh. Joach.	Hofrath	1806	1812
Fredefing, Heinr. Theophilus . . .	Kaufmann	1807	1814
v. Hantelmann, Aug. Wilh. Christ.	Stadtrath, Dr. . . .	1811	1833
Krause, Conr. Behrend d. Jüng. .	Kaufmann	1814	1829
v. Kalm . . . . .	. . . . .	1815	1818
Langerfeldt, Friedr.	Steuerrath	1817	1847
Eschenburg, Wilh. Arnold . . . .	. . . . .	1819	1829
Geller, Carl	Kaufmann	1824	1841
Bode, Wilh. Jul. Ludw.	Stadtdirector, Dr.	1826	1854
Grabenhorst, Christ. . . . .	. . . . .	1827	1829
Degener, Carl Heinr.	Kaufmann	1829	1840
Wilmerding, Joh. Heinr.	Kaufmann	1830	1845
Dofß, Christian	Kaufmann	1831	1837

Name	Stand	Von	bis
Stisser, Wilh. . . . .	. . . . .	1831	1834
Grotrian, Christ. Aug.	Notar	1831	1848
Zwilmeyer, Franz	Kaufmann	1831	1846
Rimpau, Joh. Heinr. Arnold	Kaufmann	1832	1857
Kellner, Ernst	Weinhändler	1834	1836
Franquet, Carl	Hof-Tichorienfabr.	1837	1846
Wehl, J. E. T. . . . .	. . . . .	1838	1848
Dommerich, Wilh.	Kaufmann	1839	1844
Seeliger, Eduard	Fabrikant	1842	1861
Diettrich, Friedr. Christ. . . . .	. . . . .	1843	1852
Wangelius, Heinr. Carl	Kaufmann	1845	1871
Franke, Joh. Heinr. Theod.	Dr. med., Medici- nalarth.	1848	1864
Gille, Christ.	Hof-Wagenfabrif.	1848	1851
Hinde, Georg Wilh.	Stadtrath	1848	1856
Caspari, Carl Wilh. Heinr.	Oberbürgermeister	1849	1878
Lüttge, Eduard	Kaufmann, Com- merciénrath	1849	1871
Grotrian, Albert	Notar	1851	1860
Röhmeyer jun., Theod.	Buchbindermeister	1852	1868
Ramdohr, Carl Wilh.	Hof-Kunsthändler, Stadtrath	1855	1879
Kellner, Johannes	Weinhändler	1855	1876
Rimpau, Carl Aug.	Kaufmann	1858	1880
Carstens, Eobald Heinr.	Kaufmann	1858	1878
Bardenwerper, Herm.	Fabrikant	1862	1865
Hohnstein, Carl	Kaufmann	1864	1869
Buschmann, Herm.	Kaufmann	1866	1872
Bammel, Adolf	Fabrik., Stadtrath	1869	1882
Jasper, Heinr. Gottl.	Kaufmann, Com- merciénrath	1870	1886
Kloß, Wilhelm	Hof-Schuhfabrif.	1872	1886
Rittmeyer, Robert	Weinhändl., Com- merciénrath	1873	
Wangelius, Bernhard	Kaufmann	1873	1884

N a m e	S t a n d	Von	bis
Braeß, August	Buchbindermeister	1875	1877
Schrader, Carl	Kaufm., Provisor	1877	
Nehrkorn, Julius	Kaufmann . . .	1878	
Gelpke, Carl	Kaufm., Provisor	1879	
Rittmeyer, Ferd.	Bürgermeister .	1879	1891
Kreffft, William	Hof-Weinhändler	1880	
Müller, Carl Ad.	Kaufmann . . .	1882	
Eggeling, Otto	Pastor zu St. Ulrich	1884	
Uhl, Carl	Bankier	1885	
Wolff, Herm.	Vorstd. d. Lotterie- Verwaltg., Com- mercienrath . .	1887	
Lüttge, Otto	Kaufmann . . .	1887	
Retemeyer, Hugo	Stadtrath . . .	1892	



Anhang.

Einige der Festgedichte auf die Rückkehr des Herzogs
Carl Wilhelm Ferdinand.





Auf
Sr. Hochfürstl. Durchlaucht
Carl Wilhelm Ferdinand
regierenden
Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg
höchst erfreuliche Zurückkunft.

Von
Johann Arnold Ebert.



Getroßt! verzage nicht, mein Geist;
Wenn gleich des Alters schwerer Jügel
Im Aufflug oft dich niederreißt;
Die Freude giebt dir neue Flügel.
Carl kommt zu Seinem Volk zurück!
Noch kann mein fühlend Herz dies Glück
Mit jedem jüngern Herzen theilen.
Laßt denn, o Jünglinge, mit euch
Den Greis, an Muth dem Jüngling gleich,
Frohlockend Ihm entgegen eilen.

Noch mehr, als euch, — wer wollte nicht
Dem Greise diesen Stolz verzeihen? —
Gebieten mir Gefühl und Pflicht
Mich Seiner Wiederkunft zu freuen.
In Ihm ward früher, als der Welt,

Der weise Fürst, der tapfre Held,
Einst meinem nähern Blick enthüllet.
Auch von der Welt ihn so verehrt
Zu sehn, war mir noch wünschenswerth;
Und längst ward dieser Wunsch erfüllet.

Durch welches Wunder sah denn ich
Auch diesen Tag der Jubellieder?
Welch größtes Wunder schenket Dich,
O Carl, nun Deinem Volke wieder?
Zurück von Scenen voller Blut,
Wo tödt'sche Bosheit, wilde Wuth,
Mit tausend Toden Dich umgaben?
O eines Engels starker Schutz
Muß aller Tödt' und Wuth zum Trutz
Dein theures Haupt beschirmet haben.

Ja, diesem Schützgeist danken wir,
Dein Volk, dein uns geweihtes Leben;
Dein Volk, dem Gottes Huld in Dir
Auch seinen Schutzgeist einst gegeben.
Ihm, welcher Dir zur Seite stand, —
(Ward Leopold, ward Ferdinand
Zu diesem hohen Amt erhoben? —)
Wer er auch sey, ihn hoff' ich bald
In seiner himmlischen Gestalt
Zu schaun, und dankend ihn zu loben.

Doch nein! nur unserm Gott gebührt
Für Deine Rettung Preis und Ehre.
Nur Er hat Dich zurückgeführt,
Der Gott der Fürsten, Völker, Heere.
Wir glauben noch an Gott! an Gott!
Und wir verspotten euren Spott,
Ihr frechen frevelnden Barbaren!
Daß Er auch euer Gott noch sey,
Wird eure blinde Raserey
Mit Angst und Schrecken bald erfahren.

Wie habt ihr euch und uns getäuscht,
Und gegen euch die Welt empöret,
Die ihr Gesetz und Ordnung heischt,
Und Ordnung und Gesetz zerstöret;
Die Tugend preist, und doch mit Hohn
Der Tugend Grund, Religion,
Vom Erdkreis zu vertilgen trachtet;
Und, euren Mund von Menschenwohl,
Doch euer Herz von Mordlust voll,
Unmenschlich eure Brüder schlachtet.

O schöne Brut, von Grausamkeit,
Gepaart mit Leichtsinn, ausgebrütet,
Die bald für nachgeahmtes Leid
Zerschmilzt, bald selber mordend wüthet;
Von innen rauh, von außen glatt!
Manieren an der Sitten Statt;
Ein Firniß, der uns nicht mehr blendet!
Weh dir! o deiner Laster Knecht,
Du hast der Freyheit heilig Recht
Durch Zügellosigkeit geschändet.

Euch aber, Deutsche Männer, Heil!
Denn Menschlichkeit, stets im Geleite
Der Gottesfurcht, ist euer Theil;
Im Frieden Zucht und Zucht im Streite;
Wiß sonder Überwitz und Tand:
Gesunder männlicher Verstand;
Und Tiefsinn ohne Hirngespinnste;
Und weiser Ernst und biedre Treu';
Bescheidner Stolz, nicht Prahlerey;
Und Thaten mehr, als Rednerkünste.

Euch, Deutsche Weiber, Heil! Denn ihr,
So ungleich jener Furienbände,
Ihr seyd noch des Geschlechtes Zier,
Wie jene, des Geschlechtes Schande.
O bleibt euch selbst auch ferner gleich;

fromm, edel, fittsam, mild' und weich,
Und haßt Mänaden und Megären,
Die selbst mit der Natur entzweyt,
Die Milch der sanften Weiblichkeit
In Geiser, Gall' und Gift verkehren.

Wer für sein deutsches Vaterland
Nicht von gerechtem Eifer brennet,
Der werde zu der Brut verbannt,
Die weder Recht noch Freyheit kennet!
Vom deutschen Volk ein Theil zu seyn,
Ist Ehr' und Glück. — O Braunschweig, dein
Ist dieser Ruhm und diese Freude.
Und wenn ein Fürst, wie Du es bist,
O Carl, des Landes Vater ist:
Auch das ist Glück und Ruhm für beyde.

Wie sehr Dein Braunschweig dieses fühlt,
Bezeuge, seit aus seinen Mauern
Dich Deutschlands Wohl entfernt hielt,
Sein tiefes ahndungsvolles Trauern;
Sein banges forschen nach Gefahr;
Sein brünstig Beten am Altar; —
Ach hättest Du es hören können!
Fürwahr, geschworen hättest Du,
Besorgt für Deines Volkes Ruh,
Nie wieder Dich von ihm zu trennen.

Nie müsse mehr Dein Heldenmuth
Uns selber, wie die Feinde, schrecken;
Nie selbst ein Sieg, mit Deinem Blut
Erfauft, mehr Angst, als Freud', erwecken!
Du weißt es, — nicht allein der Krieg,
Auch Friede heischet Muth und Sieg,
Ja Muth und Sieg in höhern Kämpfen;
Verfolgter Unschuld Schirm zu seyn;
Der Wahrheit Gegner zu bedräng;
Des Lasters Aufruhr früh zu dämpfen.

Den Staat, der ins Verderben sank,
Mit Riesenstärk' empor zu heben;
Den Fleiß, der mit dem Tode rang,
Mit Schöpfergeiste zu beleben;
Durch weiser Staatsgesetze Kraft
Mit Tugend, Kunst, und Wissenschaft
Noch späte Nachwelt zu berathen;
Das ist der friedenhelden Ruhm;
Und das ist auch Dein Eigenthum,
Und das die Krone Deiner Thaten.

So weihe denn noch lange Zeit,
Erhabner Fürst, die hohen Kräfte, —
Gott selbst hat sie dazu geweiht, —
Dem hohen göttlichen Geschäfte.
Zwar lohnet dies allein sich schon:
Doch Dein ist noch ein großer Lohn
In eines edeln Volkes Liebe.
Kriegshelden, die ihr mehr begehrt
Ist euer Lorbeer so viel werth,
Als eines edlen Volkes Liebe?

O schau, wie sie schon jezt entzückt
In Schaaren Dir entgegen wallet,
Aus jedem Auge flammend blickt,
Aus jedem Munde jauchzend schallet.
Held Menschenfreund, wann klang zuvor
Ein Siegesgeschrey je Deinem Ohr
So süß, wie dieses Lustgetümmel?
Und welch Te Deum stieg so rein
Von Wehflag', und so allgemein,
Als unser Lobgesang, zum Himmel?

Auf, Bürger! laßt uns Dank und Preis
Dem himmlischen Erhalter singen.
Laßt unsern festgeschlungenen Kreis
Ihn, den Er uns erhielt, umringen.
Und dann, — die Liebe macht uns kühn, —

Beschwören wir mit Thränen ihn,
Nie wiederum uns zu verlassen.
Und froh, daß, wenn Er dies uns schwört,
Ich selbst noch diesen Schwur gehört,
Werd' ich dann ruhiger erblaffen.



Bürgerlied.

In Braunschweig gesungen am 6. Februar 1794.

Vom

Hrn. Professor Heusinger.



Wer will als ächter Biedermann
Sich heute seines Mahles freun?
Der rufe: Weib und Freund, heran!
Und alle Kinder mit herein!

Im Stübchen — im marmornen Saale —
Gleichviel — er, als Wirth bey dem Mahle,
Steht auf, mit dem vollen Pokale.
Und kündet mit jauchzendem Munde

Der Tafelrunde

Die Deutung von dem Ehrenmahle:

Chor: Der ferne war, ist wieder nah;
Ist für uns Alle wieder da.
Hallelujah! Hallelujah!

Wol Mancher gäbe herzlich gern
Sein schweres, blankes Gold dafür,
Hätt' er, wie wir, solch einen Herrn,
Und könnt' ihm gut seyn, so wie wir.

Noch seufzen viel Völker auf Erden,
Belastet mit harten Beschwerden:
„Ach könnten wir Braunschweiger werden!“
Gott wolle, die Völker zu hören,
Sie Fürsten lehren,
Wie Braunschweigs Carl geliebt zu werden!

Chor: Gott Dank für unsre goldne Zeit!
Sein Name sey in Ewigkeit
für unsern Carl gebenedeyt!

Er nahm, als Mann mit voller Kraft,
Des Vaters Zepter. Groß und alt
War Braunschweigs Glanz. Carl aber schafft
Ihm festen inneren Gehalt.

Dort — Retter in Deutschlands Gefahren;
Hier — Stifter, in wenigen Jahren,
Des Segens, den wir schon erfahren.
Voll Staunens durchschauen Ihn später,
Den großen Thäter,
Dankbarer Enkel frohe Schaaren.

Chor: Den Dank dafür, erhabner Mann,
Was Du dem Lande wohlgethan,
Nimm ihn noch spät vom Enkel an.

Das war's, wie wir Ihn scheiden sahn,
Was damals unsre Herzen stahl.
Wir sahn Ihm nach auf Seine Bahn,
Als sahn wir Ihn das letztemal! —

Dreytägige Schlacht! — Im Gewühle,
Gott! nahte Sein Leben dem Ziele:
Da wogest du unsre Gefühle.
Euch, sprachst du, zum Segen gegeben
Sey Dieses Leben
Noch lange lange nicht am Ziele.

Chor: Er ist nicht mehr dem Ziele nah:
Ist für uns Alle wieder da.
Hallelujah! Hallelujah!

Laßt jezt die Räuberhöhle stehn,
Ihr Völker: selbst zermalmt sie sich.
Doch — auch die Unschuld sinken sehn?
O Gott der Völker, zeige dich!

Laß Unschuld nicht länger mehr bluten!
Laß bald die geretteten Guten,
Die Trümmer aus wogenden Fluthen,
Sich sammeln — und horchen, um Lehren
Des Glücks zu hören
Vom Volksbeglucker, Carl dem Guten.

Chor: Der Mann voll Weisheit, Kraft und That
Im Fürstenrath, im Völkerrath
Streut Segen auf der Völker Pfad.

Doch hüllest du dein Angesicht,
Du Gott des Friedens, tief in Nacht,
So ruf nur unsern Vater nicht
Von neuem in die Menschen Schlacht!

Held Braunschweig! ertönten die Heere.
Der Sieger! scholl's über die Meere.
Carl folget der höheren Ehre,
Vom glücklichsten Volke der Erden
Geliebt zu werden.
Verkünd' es, Hochgesang der Chöre.

Chor: Gott ist mit uns; uns immer nah!
Carl Wilhelm Ferdinand bleibt da.
Hallelujah! Hallelujah!



Ihrer Königlichen Hoheit
der
Frau Herzogin Mutter
bey
der ersehnten Rückkehr
unfers Durchlachtigsten Herzogs
vom
Herrn Hofrath Eichenburg.



Drück' Jhn an's Mutterherz, heiß Jhn willkommen!
Er kehrt zurück, und mit Jhm Schutz und Ruh.
Ach! aller Brust, von Sehnsucht längst entglommen,
Glüht, lodert, flammt Jhm Dank und Freude zu.

Glüht Dank, daß Er des Schlachtgetümmels müde,
Glüht Freude, daß Er wieder unser ist.
O! daß nicht aller, aller Länder Friede,
Wie unfers Landes, Sein Begleiter ist!

Doch, Wonne gnug, Jhn nun als Mitgenossen
Des Glücks zu sehn, das uns Sein Arm erstritt.
Den Lorbeern gleich, die Seine Stirn umsprossen,
Sproßt Segen unter Seines Rückwegs Tritt.

O! Wonne gnug! er häut nicht mehr dem Dräuen
Des Krieg's Sein Leben; auch darf unsre Brust
Nicht für Jhn fürchten mehr, darf Sein sich freuen,
Sein, unsre Sorge sonst, jezt unsre Lust!

Wir sehn Jhn wieder! Unter Seinem Schirme
Genießt Sein Braunschweig neidenswerther Ruh,
Und sieht dem Aufruhr wildempörter Stürme
Nun, selbst gesichert, minder angstvoll zu.

Drück' Jhn an's Mutterherz, und dann beschwöre
Sein Vaterherz, Ganz unser nun zu seyn!
O! daß er Dich, daß uns der Himmel höre:
Des Sohns, der Mutter lang' uns noch zu freun!



Maurerisches Lied

bey der Feyer der
höchsterfreulichen Zurückkunft
Sr. Hochfürstl. Durchlaucht

Carl Wilhelm Ferdinand

regierenden Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg &c.

Gesungen
in der Loge zur gekrönten Säule
den 16. Februar 1794.

Vom
Bruder J. B. Sischer.



Einer.

Gestimmt zur Freude und zum Dank,
Erscheint im Feyerkleide!
Ertöne froher Rundgesang,
Laut werde unsre Freude.

Alle.

Ertöne froher Rundgesang,
Laut werde unsre Freude.

Einer.

Es zog Carl Wilhelm Ferdinand,
Mit Friedrich Wilhelms Heere
Zum Streit, fürs Deutsche Vaterland,
Für Gott und Recht und Ehre.

Alle.

Es tritt Carl Wilhelm Ferdinand,
Für Gott und Recht und Ehre.

Einer.

Sein Arm nicht nur, sein biedrer Sinn,
Hat manchen Sieg errungen,
Bewundrung — rühmlicher Gewinn! —
Dem Feinde abgezwungen.

Alle.

Bewundrung hat sein biedrer Sinn
Selbst Feinden abgezwungen.

Einer.

Carl weiß, entscheidet Tapferkeit,
Und Kopf, und Herz, zu siegen;
Nur nicht mit Mörder-Grausamkeit,
Durch Gift und Dolch zu kriegen.

Alle.

Der Deutsche kennt nur Tapferkeit,
Nicht diese Art zu siegen.

Einer.

Wir sahen, zitternd die Gefahr,
Die täglich Ihn umschwebte;
Und unsre laute Klage war:
Gott! Wenn Er nicht mehr lebte!

Alle.

Ach, unsre laute Klage war:
Gott! Wenn Er nicht mehr lebte!

Einer.

An jedem Morgen forschten wir,
Ja, jede Tagesstunde,
Mit freudig-ängstlicher Begier,
Nach neuer, sicher Kunde.

Alle.

Ja freudig-ängstlich forschten wir
Nach neuer, sicher Kunde.

Einer.

So mancher Meuchelmörder schlich,
Ihn heimlich zu erhalten,
Ich muß, sprach Carl, den Meinen mich,
Wenn auch nicht mir, erhalten.

Alle.

O, wohl uns, daß der Vater sich
Den Seinen will erhalten!

Einer.

Wir beteten zu Gott dem Herrn,
Gott hörte unser Flehen:
Was ihr verlangt, gewähr ich gern,
Ihr sollt Ihn wieder sehen!

Alle.

Wir beteten zu Gott dem Herrn,
Gott hörte unser Flehen.

Einer.

Zu ängstlich, glaubten wir es kaum,
Sah'n wir gleich das Gedränge.
Wer hat für solche Freude Raum!
Das Herz ist viel zu enge!

Alle.

Gebt uns für unsre Freude Raum!
Das Herz ist uns zu enge!

PH

Einer.

Gottlob! Carl Wilhelm Ferdinand
Ist wieder bey den Seinen!
So ruft, entzückt, das ganze Land,
Die Großen und die Kleinen.

Alle.

Gottlob! Carl Wilhelm Ferdinand
Ist wieder bey den Seinen!

Einer.

Seht, Gottheitspötter! Wir sind gleich,
Denn wir sind alle Brüder,
Carl — unser Vater — wir sind reich
Wir haben Ihn ja wieder.

Alle.

Durch unsern Vater, sind wir gleich,
Er liebt uns, wir Ihn wieder.

Einer.

Als Kinder, reden wir mit Dir,
Die gern Dich Vater nennen.
Nicht wahr, Du bleibst nun immer hier!
Willst nie von uns Dich trennen!

Alle.

Carl Wilhelm Ferdinand bleibt hier,
Nichts soll uns wieder trennen!

Einer.

Vergleich mit wildem Kriegsgewühl
Und glänzenden Trophäen,
Der Deinen glühendes Gefühl,
Kannst Du Ihm widerstehen?

Alle.

Dir glühen Herzen voll Gefühl,
Du kannst nicht widerstehen.

Einer.

Heil uns! Er hört der Seinen Flehn,
Will unsern Wunsch gewähren.
Wird man uns künftig weinen sehn,
So sind es Freuden zählen.

Alle.

Wird man uns künftig weinen sehn,
So sind es Freuden zählen.

Einer.

Auf, Bürger Braunschweigs, bauet euch
Der Eintracht schönsten Tempel,
Durch Eintracht sind wir alle gleich,
Sind Andern ein Exempel.

Alle.

Durch Eintracht sind wir alle gleich,
Sind andern ein Exempel.

Einer.

Doch, nun vergeßt auch Gottes nicht,
Eh wir uns heute trennen!
Der Maurer darf ja seine Pflicht,
Selbst jubelnd, nicht verkennen.

Alle.

Der Maurer kann ja seine Pflicht,
Selbst jubelnd, nicht verkennen.



Der glücklichen Rückkehr
unser theuersten Herzogs
gesungen
in einer Gesellschaft im deutschen Hause.



(Nach dem Liede von Gleim: Viktoria! gebrochen ist &c.)

Viktoria! von Wonn' und Lust
Tönt unser Hochgesang!
Wie hebt die Freude unsre Brust,
Und wird zum lauten Dank!

Denn Er, Den, traurend, einst Sein Land,
In's Schlachtfeld eilen sah,
Er, unser Vater Ferdinand,
Ist glücklich wieder da!

Wie brünstig stieg, du Gott der Macht!
Der Wunsch zu deinen Höh'n:
Sei du mit Ihm in Krieg und Schlacht!
Laß uns Ihn wiedersehn!

Und gnädig hast du ihn erfüllt,
Sieh jetzt, ein jubelnd Land
Dankt dir auf's neu dein irdisch Bild,
Carl Wilhelm Ferdinand!

Viktoria! drum tönt von Lust
Heut' unser Hochgesang!
Drum hebt die Freude unsre Brust,
Und wird zum lauten Dank!

Wo herrscht auch wohl ein Fürst als Er!
Als unser Ferdinand?
Wo ist ein Land wohl glücklicher,
Als du, o Vaterland?

Sein Thron steht unbeweglich fest
Bey toller Freyheits-Wuth,
Denn jeder Seiner Bürger läßt
Für Ihn so gern sein Blut!

Drum Heil uns! Gott gab Ihn auf's neu
Jetzt unsern Flehn zurück.
Bis in die spätesten Zeiten sey
Sein Leben unser Glück!

Victoria! von Wonn und Lust
Tönt unser Hochgesang!
Wie hebt die Freude unsre Brust,
Und wird zum lauten Dank!



Lobgesang
am Schlusse der Predigt in der St. Magnus-Kirche
bey dem Dankfeste
für die glückliche Wiederkunft
unsers geliebten Herzogs

am 6. Februar 1794.

Von

C. A. Ratenius.



Lobt Gott, der unserm Lande Heil
Von seinem Himmel gab!
Durch unsern Fürsten sandt' er Heil
Auf Stadt und Land herab.

Sein göttlich Bild den Weisen schmückt,
Und lehrt Jhn gut zu seyn.
Gott liebt Jhn, und Er ist beglückt —
Wir leben und gedeihn.

Hoch über Jhn die Hand des Herrn
Schlug Er der feinde Schaar.
Die Völker staunen nah und fern,
Erkannten wer Er war,

Und liebten Jhn, den großen Mann
Den Held und Menschenfreund,
Der nicht nur Feinde schlagen kann,
Auch edle Thränen weint,

Wenn Er das Volk im Elend sah
Gedrückt vom rohen Feind,
Oft selbst dem Hungertode nah'
Da fühlt der Menschenfreund,

Da ward Sein Arm den Feinden schwer,
Das Schlachtfeld trank ihr Blut.
Dort kommt, rief man, der Retter her,
Und faßte wieder Muth,

Ward nun vom Raub' und Mord' befreit;
Wie jauchzte da das Land,
Und pries mit heißer Dankbarkeit
Carl Wilhelm Ferdinand!

Heil Ihm! in jenem schweren Streit
Scheut' Er nicht nahen Tod,
Und trieb zurück mit Tapferkeit
Den Feind, der wütend droht.

Kühn zog der Held sein Schwerdt und sprach
Muth den Geschlagenen ein,
Und rächte so der Deutschen Schmach,
Die nun den Streit nicht scheun.

Voran flog er voll Zorn und Muth,
Die Krieger folgten nach.
Nun traf trotz ihrer tollen Muth
Die Franken Schlag auf Schlag.

Gerettet nahm das müde Heer
Bald einen sichern Stand.
Nur Er denkt an kein Siegen mehr
Denkt nur ans Vaterland,

Kommt wieder zu uns — welch ein Fest!
O Herr verleihe Du,
Daß Er nie wieder uns verläßt,
So leben wir in Ruh'

Und lieben Ordnung — fürchten Gott
Und halten sein Gebot,
Dann bist du mit uns, großer Gott,
Und hilfst aus jeder Noth,

Bist unsers Fürsten Schild und Rath,
Sein Lohn und seine Lust.
Heil jeder seiner Fürstenthät,
Und Freude seiner Brust!

Laß stets Sein Land im Segen stehn,
Und Ihn des Landes Ruhm.
Erhöre, Gott, dieß heiße Flehn,
In Deinem Heiligthum.



Kinderfreuden
am
Tage der Zurluftunst
des
Durchlauchtigsten Herzogs.



Ernst: Sieh, es freu'n sich alle Leute,
Sind so froh und fröhlich heute;
Minchen, weißt du wol, warum?

Minchen: Ey, wie sollt' ich nicht! darum:
Gott erhörte unsers Braunschweigs flehen,
Ließ es seinen theuren Herzog wieder sehen.

Ernst: Sehen möcht ich auch den großen, weisen Herren,
Wie Ihn Vater nennt, doch gar zu gern.

Minchen: Ja, ich auch! denn Mutter sagt, er ist,
Kinder, euch so gütig, wie der heil'ge Christ.

Ernst: Haben da die garstigen Franzosen
In so mancher lieben Nacht
Ihn um Ruhe und um Schlaf gebracht.

Minchen: Dürften wir dafür nun Rosen
Auf das Lager süßer Ruh' Ihm streun!
Hey! dann wollten wir einmal juchheyn.





Beitrag zur Braunschweigischen Chronik.

Aus dem Braunschweigischen Magazin,
der Beilage zu den Braunschweigischen Anzeigen, vom 15. Februar 1794.



Der sechste Februar dieses Jahres wird immer in der Geschichte unsers Landes, und der gegenwärtigen, für sich schon so glänzend ausgezeichneten, Regierung, ein denkwürdiger, unvergeßlicher Zeitpunkt bleiben. Er war der Tag, an welchem uns das, seit länger als anderthalb Jahren täglich mit banger, zärtlicher, ungeduldiger Sehnsucht gewünschte Glück gewährt wurde, unsern allgeliebten Herzog wieder unter uns, den Seinigen, und den Gefahren eines furchtbaren Krieges auf einmal entnommen zu sehen, denen er sich zum Schutz des ganzen deutschen Vaterlandes entgegen stellte. Je ferner und dunkler die Aussicht des Friedens wurde, den wir allein als den Wiederbringer dieses Glücks ansehen durften, und daher um so viel sehnlicher wünschten; desto lebhafterer Dank gebührt der göttlichen Vorsehung, die selbst die Mißgeschicke des Krieges so zu lenken wußte, daß uns dadurch früher, als wirs erwarten konnten, die ganze, volle Erhörung unsrer Wünsche zu Theil ward.

Schon gleich der erste Strahl dieser Hoffnung entzündete in der Brust aller unsrer treugesinnten Mitbürger das feurige Bestreben, dem geliebtesten Fürsten ihre überschwengliche Freude bei seinem Empfange würdig an den Tag zu legen. Und

gar bald arbeitete sich aus mancherlei freudigen Entwürfen ein Gedanke hervor, den Einer unsrer verdienstvollsten Geschäftsmänner zuerst faßte, der aber sogleich in den Herzen einer zahlreichen Menge den willigsten Zunder zu seiner Auffassung bereit fand, und, kaum gedacht, in That überging. Denn der Vorsatz, nicht mit vorübergehenden und verbrauchten Ehrenbezeugungen, einholenden Aufzügen, Erleuchtungen der Stadt, feierlichen Gastmälern, u. dergl. diesen Tag zu feiern, sondern ihn durch Stiftung einer wohlthätigen und fortwährenden Anstalt noch unsern spätesten Nachkommen unvergeßlich zu machen, dieser, jetzt seiner Vollendung nahe, Vorsatz war unstreitig der würdigste, weil er den edeln Gesinnungen des Herzogs, und seiner herrschenden Neigung, zu beglücken und wohlzuthun, so völlig gemäß war.

Dem wiederkehrenden Beglückter seines Volks frohlockend entgegen zu wallen, ihm mit lautem Jubel das unzweideutige, noch immer fortlodernde, Opfer der Freude überall, wo Er erschien, entgegen zu bringen, dieß konnte man der so gerechten Begeisterung seiner beglückten Unterthanen, und den unwillkürlichen Eindrücken ihrer auffallenden Freude, sicher überlassen. Und Dank dem menschenfreundlichen Fürsten, daß Er sich dieß Opfer so huldreich gefallen ließ!

Unter den im öffentlichen Druck erschienenen Zeugnissen dieser Freude aber verdient unstreitig die in der hiesigen Kircherischen Buchdruckerei gedruckte, und in der Schulbuchhandlung ausgegebene, meisterhafte Ode unsers Herrn Hofraths und Prof. Ebert, den ersten Rang. Er, der ehemalige Lehrer, der vieljährige treuergebene Freund unsers geliebtesten Herzogs, war der würdigste Dolmetscher unsrer frohen Gefühle. Mit der seltensten, einem hohen Alter jugendlich treuen, und durch den Gegenstand ungewöhnlich stark belebten, Kraft des Gesanges preist der ehrwürdige Dichter das ihm und uns gewordene Glück, die wundervolle Rettung des Helden aus tausend Gefahren, Gottes Verherrlichung an Ihm und uns. Mit edelm Unmuth eifert seine Muse wider die Religions-

verleugnung, wider die Mordlust, Grausamkeit, den Leichtsinn und die sittenverhöhrende Zügellosigkeit eines durchaus bethörten und zerrütteten Volks. Mit herzlichster Wärme rühmt er die Vorzüge deutscher Männer und Weiber, und die so ausgezeichneten Vorzüge Braunschweigs, welche es seinem weisen und großen Regenten verdankt, dem er die allgemeine brünstige Bitte so feurig und beredt ans Herz legt, jetzt nicht mehr Kriegsheld, sondern ganz Friedensheld zu seyn. Und wohl uns, daß wir die Erfüllung dieses allgemeinen Wunsches, jetzt mehr, als jemals, hoffen dürfen!

Carl Wilhelm Ferdinands Wiedertekehr; eine ländliche Familienscene in Einem Aufzuge, von Johann Karl Daniel Curio, ist hier gleichfalls auf zwei Octavbogen gedruckt erschienen. Sie war für die Tillysche Schauspielergesellschaft bestimmt, ist aber mit einem andern auf diese Feier gefertigten Prolog vertauscht worden. Erfindung und Ausführung dieses kleinen Gemählde's machen der geschickten und mit glücklicher Leichtigkeit arbeitenden Hand seines Urhebers Ehre, dessen Absicht es war, die Empfindungen seiner Mitbürger zu schildern. Mit Vergnügen werden diese einen so wahren und herzlichen Ausdruck derselben anerkennen, und hoffentlich auch dem redlich gesinnten Wortführer ihrer Freude zum frohen, sorgenfreien Mitgenuß derselben und ihres Wohlstandes auf alle Weise beförderlich seyn. Das Stück ist bei dem Verfasser am Bohlwege, und im fürstl. Intelligenzcomtoir für zwei Gutegroschen zu haben.

Der bei Kircher gedruckte, und von Hrn. Karl Müller mit Klaviermusik begleitete, Rundgesang auf die frohe Ankunft unsers Durchl. Herzogs, verdient recht oft angestimmt, und Braunschweigisches Volkslied zu werden. Der Text ist durch Biederfinn, starkes Gefühl und glücklichen Ausdruck belebt, und die Musik verbindet Faßlichkeit und Eindrang mit Wahrheit und Schicklichkeit. — Wir warten indeß noch eines zweiten Rundgesanges von einem unsrer trefflichsten hiesigen Dichter.

Von einem Ungenannten sind die glücklich angewandten Verse Claudian's auf diese Gelegenheit zum Einrücken eingefandt worden:

— — Strepitus fastidit inanes,
Inque animis hominum. pompa meliore triumphat,
d. i.
— — Er will nicht leeren Gepräuges;
Denn sein schön'rer Triumph ist in den Herzen der Menschen.



AVERTISSEMENT.

Abgedruckt aus dem 8ten Stücke der Braunschweigischen Anzeigen vom
Sonnabend, den 25. Januar 1794.

Dem Publikum, und besonders anwesenden Messfremden zur Bequemlichkeit und Nachricht hat man nachstehendes Verzeichniß der hiesigen Traiteurs, und der bei ihnen zu bezahlenden Preise, imgleichen der Mietfkutscher, und ihrer Tare; so wie auch die Tare für die Mietlaquayen mittheilen wollen:

A. Traiteurs.

Haus- Nro.	Schild	Namen	Ort wo sie wohnen	Die Mahlzeit von 3 | 4 | 6 Gerichten wird bezahlt mit		
				Egr.	Egr.	Egr.
2005	Prinz v. Oranien	Schuppe	Bohlweg	6	8	12
2188	Drei-Lilien . . .	Ortali	Griesenstraße . .	3—4	—	—
190	In der Rose . .	Nikolas	Kohlmarkt . . .	6	8	12
79	Blaue-Engel . .	Diedrichs	Görbelsingerstr..	6	8	12
151	Deutsche Haus .	Brendecke	Neuenstraße . .	6	8	12
885	Kaffee-Haus . .	Hollmann	Breitenstraße . .	6	8	12
881	Hôtel d'Angleter	Röckendorff . .	Daselbst	6	8	12
636	— — — — —	Witw. Bachhaus	Courcierstraße .	6	8	12
161	Prinz Wilhelm	Niemeyer	Schützenstraße .	6	8	12
463	— — — — —	Bruns	am Eiermarkte	6	8	12
837	— — — — —	Witw. Brüggemann	a. alt. Pettrithore	6	8	12

B. Mietkutscher.

1) Heinr. Herm. Curs, im Hause Nr. 1816. auf der Schöppenstädterstraße im Hagen.

2) Johann Friedrich Döppen Witwe, im Hause Nr. 718. auf der Gildenstraße.

3) Joh. Conrad Müller, im Hause Nr. 655. auf der Echternstraße.

4) Heinrich Bölsche, im Hause Nr. 2348. auf der Kuhstraße.

5) A. A. Löhrs, im Hause Nr. 619. auf der Gildenstraße.

6) Joh. Andr. Martin Glup, im Hause Nr. 1032. auf der Weberstraße.

Der Lohn beträgt auf einen ganzen Tag 2 Thlr. 12 Ggr. und für eine einzelne fuhr in der Stadt 8 Ggr.

C. Tare des Mietlaquapen-Lohns.

1) für die Aufwartung bei fremden Herrschaften täglich 12 Ggr., wöchentlich 3 Thlr.

2) Bei Hochzeiten, und andern Gastereien incl. des Bittens der Gäste täglich 1 Thlr.



Laternen-Kalender,
zur nächtlichen Gassen-Erleuchtung der Stadt Braunschweig,
auf den Monat februarius 1794.
Abgedruckt aus dem 10ten Stücke der Braunschweigischen Anzeigen
vom Sonnabend, 1. februar 1794.

	Tage	Datum	Mond- Wechsel	1565 Laternen		
				angesteckt Uhr	verlöschten Uhr	brennen Stunden
	Sonnabend	1	— — — —	5 $\frac{1}{2}$	4	10 $\frac{1}{2}$
Mar. Rein.	Sonntag	2	— — — —	5 $\frac{1}{2}$	4	10 $\frac{1}{2}$
	Montag	3	— — — —	5 $\frac{1}{2}$	4	10 $\frac{1}{2}$
	Dienstag	4	— — — —	5 $\frac{1}{2}$	4	10 $\frac{1}{2}$
	Mittwoch	5	— — — —	5 $\frac{1}{2}$	4	10 $\frac{1}{2}$
	Donnerstag	6	— — — —	8	4	8
	Freitag	7	Erstes Viertel	10	4	6
	Sonnabend	8	— — — —	12	4	4
tot. Mondf. Meß-Ende	Sonntag	9	— — — —	1	4	3
	Montag	10	— — — —	2	4	2
	Dienstag	11	— — — —	—	—	—
	Mittwoch	12	— — — —	—	—	—
	Donnerstag	13	— — — —	—	—	—
	Freitag	14	Vollmond	9 $\frac{1}{2}$	12	2 $\frac{1}{2}$
	Sonnabend	15	— — — —	—	—	—
	Sonntag	16	— — — —	6	7 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$
	Montag	17	— — — —	6	9	3
	Dienstag	18	— — — —	6	10	4
	Mittwoch	19	— — — —	6	11	5
	Donnerstag	20	— — — —	6	12	6
	Freitag	21	— — — —	6	12	6
	Sonnabend	22	— — — —	6	1	7
	Sonntag	23	Letztes Viertel	6	2	8
	Montag	24	— — — —	6	3	9
	Dienstag	25	— — — —	6	4	10
	Mittwoch	26	— — — —	6	4	10
	Donnerstag	27	— — — —	6	4	10
	Freitag	28	— — — —	6	4	10
	— — — —	—	— — — —	—	—	—
	— — — —	—	— — — —	—	—	—
	— — — —	—	— — — —	—	—	—
	— — — —	—	— — — —	—	—	—
			SUMMA . .	—	—	167 $\frac{1}{2}$

Aus dem 11ten Stücke der Braunschweigischen Anzeigen vom
Mittwoch, den 5. Februar 1794.

Getraidepreis in Braunschweig.

Vom 27. Januar bis den 1sten Februar 1794.

	der Himte.	der Wispel.
Weizen	31 bis 34 Mgr.	35 bis 37 Thlr.
Rocken	28 " 29 "	30 " 32 "
Gersten	20 " 22 "	22 " 23 "
Hafer	14 " 15 "	15 " 16 "

Mehltare.

für die Bäcker in Braunschweig.

Auf den Monat Februar 1794.

Weizen, der Wispel 35 Thlr.

Pfennig-Mehl	der Himte 1 Thlr.	17 Gr. 5 Pf.
Semmel-Mehl	" " — "	35 " 6 "
Bullen-Mehl	" " — "	15 " 6 "
Kleye	" " — "	7 " 7 "

Rocken, der Wispel 31 Thlr.

Los-Mehl	der Himte 1 Thlr.	12 Gr. 5 Pf.
Feilbacken-Mehl	" " — "	32 " 3 "
Grob-Mehl	" " — "	27 " — "
Futter-Mehl	" " — "	14 " — "
Kleye	" " — "	7 " — "

für die Mehlhändler in Braunschweig.

Auf den Monat Februar 1794.

Weizen, der Wispel 35 Thlr.

Fein-Mehl	der Himte 1 Thlr.	17 Gr. 5 Pf.
Grob-Mehl	" " — "	35 " 6 "
Futter-Mehl	" " — "	15 " 6 "
Kleye	" " — "	7 " 7 "

Roden, der Wispel 31 Thlr.

fein-Mehl	der Himte 1 Thlr.	10 Gr.	1 Pf.
Einerlei Mehl	" " — "	33 "	7 "
Grob-Mehl	" " — "	28 "	1 "
Futter-Mehl	" " — "	14 "	— "
Kleye	" " — "	7 "	— "

fürstl. Polizei-Departement hieselbst.

Brodtare.

In der Stadt Braunschweig. Auf den Monat Febr. 1794.

Weizen, der Wispel 36 Thlr.

Von Pfennigmehl		Pfd.	St.	Q.
Ein 2 Pf.	Zwieback	—	6	2
" 2 "	Pfennigbrod	—	6	2
Eine 8 "	Riegesemmel	—	26	2
Ein 4 "	übergeschnitten Brod	—	13	1
" 8 "	" " " "	—	26	2
" 12 "	" " " "	1	7	3
Von Semmelmehl.		Pfd.	St.	Q.
Eine 1 Pf.	Semmel	—	4	3
Ein 2 "	Kuche oder Luffe	—	9	3
" 4 "	" " " "	—	19	2
" 8 "	" " " "	1	7	—
" 12 "	" " " "	1	26	2

Roden, der Wispel 32 Thlr.

Von Rosmehl.		Pfd.	St.	Q.
Ein 2 Pf.	Klarbrod	—	7	3
" 4 "	" " " "	—	15	2
" 8 "	" " " "	—	31	1
" 12 "	" " " "	1	14	3
Von Feilbackenmehl.		Pfd.	St.	Q.
Ein 4 Pf.	Mittelbrod	—	19	2
" 1 Mgr.	" " " "	1	7	—
" 2 "	" " " "	2	14	—
" 3 "	" " " "	3	21	—
" 4 "	" " " "	4	28	—

Von groben Mehl.				Pfd.	St.	Q.
Ein	1	Mgr.	Grobbrod	1	15	—
"	2	"	"	2	20	—
"	3	"	"	4	13	—
"	4	"	"	5	28	—

Fürstl. Polizei-Departement hieselbst.

Fleischtare.		Pfund		In Braun-		In Wol-	
				schweig		senbüt.	
		Gr.	Pf.	Gr.	Pf.	Gr.	Pf.
Auf den Monat Februar 1794.							
Rindfleisch, Nr. 1. das beste über 450 Pfd. schwer.		1	3	—	2	6	
— — Nr. 2. das beste über 300 bis 449 Pfd.		1	2	6	2	2	
— — Nr. 3. das beste über 200 bis 299 Pfd.		1	2	4	2	—	
— — Nr. 4. das beste unter 200 Pfd., item alles Bullen- mager Kuh- und Rindfleisch		1	1	6	1	6	
Kopffleisch		1	3	—	2	6	
Rinderwurst		1	1	—	1	2	
Kuhetter		1	2	6	1	—	
Rinderleber		1	1	—	1	—	
Kalbfleisch, Nr. 1. da das Kalb nicht unter 50 Pfd. wiegt		1	2	—	1	6	
— — Nr. 2. da das Kalb nicht unter 40 Pfd. wiegt		1	1	6	1	4	
— — Nr. 3. da das Kalb nicht unter 32 Pfd. wiegt		1	1	4	1	2	
Schweinefleisch, Nr. 1. von mit Korn gemästeten Schweinen		1	3	—	3	—	
— — Nr. 2. mit Brandtweinswäsche u. gemästet		1	2	6	2	4	
Blutwurst		1	3	4	4	—	
Leberwurst		1	4	4	4	4	
Brätwurst		1	5	4	5	4	
Lammfleisch, Nr. 1. da der Hammel nicht unter 36 Pfd. schwer		1	3	—	2	4	
— — Nr. 2. da der Hammel nicht unter 30 Pfd. schwer		1	2	6	2	2	
Schaaflfleisch, Nr. 3.		1	2	4	2	—	
Lammfleisch, ein Hinterviertel Nr. 1.		—	—	—	—	—	
— — " " Nr. 2.		—	—	—	—	—	
— — " Vorderviertel Nr. 1.		—	—	—	—	—	
— — " " Nr. 2.		—	—	—	—	—	
Kopf, Gelünge und Kaldaunen Nr. 1. jedes		—	—	—	—	—	

Nachricht

von den

hiesigen Armenianstalten vom Jahre 1793,

nebst

einer summarischen Berechnung der Einnahme und Ausgabe
der Armengelder vom gedachten Jahre.



Im Jahre 1793 sind aus der Armenkasse

unterstützt 1663 Personen

darunter waren begriffen:

a) Aelterlose Kinder, welche in Pflege

erhalten sind 106 "

b) Lehrlinge, die in Wäsche u. Kleidung

erhalten worden 38 "

freye Schule haben genossen 406 Kinder

freye Kuren haben erhalten:

a) im Krankenhaus zu St. Leonhard

täglich im Durchschnitt 28 Personen

b) in ihren Wohnungen bei innerlichen
Krankheiten

recipirte Arme 330) 730 "

nicht recipirte Arme 400)

bei äußerlichen Schäden 172 "

Auf Kosten der Armenianstalt sind beerdigt 102 "

An Madrazen sind den Armen gereicht 13 Stück

An wollenen Decken 22 "

Auch sind von Serenissimo den Armen 150

Klafter tannen Brennholz huldreichst
geschenkt worden.

Außerdem sind durch die Armenarbeits-An-
 stalten, durch die Wollspinnerey, das
 Sortiren und Kämmen der Wolle 1c.
 mit Arbeit unterstützt 639 Personen
 theils Familien, theils einzelne Arme, und
 haben diese an Arbeitslöhnen ver-
 dient 4895 Rthlr. 28 Mgr. 2 Pf.
 Im Spinnen sind unterrichtet. 105 Kinder
 und haben selbige erhalten:
 a) an Spinnelöhnen 81 Rthlr. 24 Mgr.
 b) an Kleidungen 102 " 2 "



Einnahme.	Rthlr.	Mgr.	Pf.
1) An Kassenvorrathe vom Jahre 1792	444	6	6½
2) — refituendis ex monitis	2	15	5
3) — Zinsen von eigenen und fremden einigen Pflegebefohlenen zugehörigen Kapitalien	177	30	6
4) — abgelegten Kapitalien	800	—	—
5) — Donnerstags-Kollektengeldern, inclusive 520 Rthlr., welche dazu aus fürstl. Kloster- kasse erfolgen	7915	15	6
6) — Kollektengeldern von Meßfremden	319	19	4
7) — durch den Klingbeutel und die ausgestell- ten Becken in den Kirchen gesammelten Geldern	1105	29	4
8) — gesammelten Geldern in den Armenbüchsen bei dem hiesigen Stadtmagistrate und den öffentlichen Wirthshäusern 2c.	248	19	4
9) — dergleichen von Kindtaufen und Hochzeiten durch die Opferleute	167	5	4
10) — milden Gaben, von Vermächtnissen, Ehe- stiftungen 2c.	444	23	1
11) — Gebühren für Privat-Kopulationen und Haustaufen	203	30	—
12) — von hiesigen Gerichten eingesandten Straf- geldern	33	—	—
13) für Diensthoten-Abschiede	1	30	—
14) Aus dem Nachlasse verstorbener recipirter Armen	146	—	5
15) An Zuschuß aus fürstl. Kassen, incl. 1000 Thlr. für die Armen vom Militaire	1865	2	—
16) Aus dem Waisenhanse B. M. V. hieselbst	1000	—	—
17) An Extraordinariis und Insgemein	233	1	3
Summa	15108	13	5½

Ausgabe.		Rthlr.	Mgr.	Pf.
1)	An Vorschuß	270	—	—
2)	— belegten Kapitalien von den ad 4) in der Einnahme bemerkten 800 Rthlr.	750	—	—
3)	An die recipirten und die Armen überhaupt:			
a)	baar 2757 Rthlr. 18 Mgr. — Pf.			
b)	durch bezahlte			
	Miete 2600 " 27 " — "			
c)	durch abgereich-			
	tes Brod . . . 1441 " 23 " 4 "			
d)	durch abgereichte			
	Kleidung . . . 959 " 6 " 1 "			
e)	durch den Kindern			
	gegebene Schul-			
	bücher 55 " 14 " — "	7814	16	5
4)	An arme Soldaten-Weiber, und deren Kinder, baar, durch Miete, und freye Schule . . .	610	6	—
5)	— auswärtige Handwerksbursche, Bettler 2c.	70	31	—
6)	für das Hospital zu St. Leonhard	810	9	4
7)	— Arzeneyen und Kuren	2226	24	5
8)	— Begräbniß-Kosten	218	6	—
9)	Behuf der Feurung für die Kollekten-Stube und Arbeits-Zimmer der bey der Armen- Anstalt angestellten Bediente	109	7	4
10)	Behuf der Schreiberey, auch an Buchdrucker- und Buchbinder-Kosten	112	16	—
11)	Auf das Inventarium	8	12	—
12)	An die Armen-Arbeits-Anstalten an Zuschuß .	1795	27	2
13)	— compensandis ex monitis	—	26	4
14)	— Extraordinariis und Insgemein	421	19	3
Summa der Ausgaben		15218	22	3
Hiervon nebenstehende Einnahme zu		15108	13	5½
Ist also mehr ausgegeben, als eingehoben		110	8	6½

	Rthlr.	Mgr.	Pf.
und ist diese mehrere Ausgabe zu	110	8	6½
nebst dem Betrage der nachspecificirten Besoldungen, als			
a) des Hrn. Sekretaire Rodemeier zu 450 Rthlr. — Mgr.			
b) der beiden Herren Armen-Aerzte 100 " — "			
c) des Rechnungsführers 260 " — "			
d) — Citators, des Pedells und des Aufwärters 300 " — "			
e) — Siechenhaus-Wärters zu St. Leonhard 9 " 24 "			
f) — Klöckners 24 " 12 "			
g) der vier Armen-Aufseher à 60 Rthlr. 240 " — "			
h) — sämtlichen Armen-Schulhalter auch der Schulhalterin zu St. Leonhard 766 " 3 "			
ingleichen			
i) der Armen-Doigte und deren Aufseher 628 " 10 " 6	2778	13	6
welches beides die Summe von	2888	22	4½
ausmacht, von den aus der Gemeinen Kasse der Piorum Corporum für das Jahr eingegangenen Ueberschuß-Geldern ad	3598	9	—
bestritten worden, so daß für das Jahr 1794 noch Vorrath bleibt	709	22	4½

Braunschweig, den 24sten Januar 1794.

fürstl. Armen-Direktorium.

G. A. Viel. J. G. Koefer.

